

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Planderkübchen“ und „Allgemeinen Wäzzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 5.

Samstag, den 10. Januar 1914

65. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 5
Blätter (18 Seiten).

Hierzu illustriertes „Planderkübchen“ Nr. 2.

Umtlicher Teil.

Bekanntmachung.

3. 6. Ich weise hiermit darauf hin, daß die Grundzüge für
die Uebernahme eines Heilverfahrens bei der Landesversicherungs-
anstalt Eltville und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte
nicht die gleichen sind.

So übernimmt beispielsweise die Landesversicherungsanstalt
Eltville die Krankenfürsorge für einen Versicherten in der Regel nur
dann, wenn mindestens für die letzten 5 Jahre eine dauernde und
regelmäßige Versicherung vorliegt, unter allen Umständen aber ist
Boraussetzung, daß mindestens 100 Beitragswochen nachgewiesen
sind. Diese Voraussetzung trifft bei der Reichsversicherungsanstalt
für Angestellte nicht zu, da diese ein Heilverfahren auch schon ein-
leitet, wenn nur ein Beitrag zu ihrer Kasse geleistet ist. Weiter
sind auch die Voraussetzungen für die Einleitung eines Heilverfahrens
nicht die gleichen, insofern bei der Versicherungsanstalt der Ent-
scheidung die Erwerbsfähigkeit des Kranken wieder über ein
Drittel auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gehoben wird, während
bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte die Entscheidung
unter dem Gesichtspunkte der Berufsunfähigkeit zu treffen ist.

Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Durchführung
eines Heilverfahrens bei der Versicherungsanstalt in Volkshäusern
erfolgt, während die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ent-
sprechend den höheren Beiträgen und der Jugendlichkeit der Ver-
sicherten zu bestimmten sozialen Schichten des Mittelstandes ihre
Kranken in Mittelstandshäusern unterbringt.

Schon aus den vorstehend angeführten Beispielen wird jeder
Doppelversicherte in der Lage sein, sich zu entscheiden, bei welcher
Stelle er seinen Krankheitsfall vorzutragen gedenkt anbringen will.

Elstville, den 2. Januar 1914.

Das Königliche Versicherungsamt.
Wagner.

Bekanntmachung.

II Nr. 27. Die einmaligen Ergänzungszuschüsse für
Schulweide an leistungsschwache Gemeinden gelangen in Kürze
zur Verteilung. Die Magistrats- und Herren Bürgermeister wollen
etwa noch ausstehende Anträge nach Benehmen mit dem Schul-
vorstande sogleich einreichen.

Elstville, den 6. Januar 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses,
Wagner.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus trat heute zu einer kaum halbstündigen
Sitzung zusammen. Zunächst wurden die Mitglieder der
Nachkommissionen gewählt. Sodann schritt man zur feier-
lichen Vereidigung der neuen Mitglieder des Hauses, die
der Graf von Hutten-Chapelle vornahm. Vereidigt wurden
die Herren Bernburg, der frühere Staatssekretär im Reichs-
kolonialamt, ferner General v. Löwenfeld, v. Massow, Fürst
Sohn-Wittgenstein und Graf Schaffgotsch. Dann wurden
noch geschäftliche Dinge erledigt, und man vertagte sich.
Morgen wird der Antrag des Grafen York von Wartenburg
betreffend die Wahrung der Stellung Preußens im Reiche
beraten werden. In der Debatte hat der Reichskanzler
sein Erscheinen zugesagt.

Der Wohnungsgesetzentwurf.

Dem Abgeordnetenhaus ist am Donnerstag der
Entwurf eines Wohnungsgesetzes zugegangen. Der In-
halt ist seit verfloßenem Sommer bekannt; der Ent-
wurf enthält Vorschriften über Baugelände, Baupol-
tizei, Benutzung der Gebäude und Wohnungsaufsicht.
In der Begründung heißt es:

Die Hoffnung, daß die Mißstände im Wohnungswesen
ohne weitgehende staatliche Eingriffe beseitigt werden könnten,
hat sich leider nicht erfüllt. In den größeren Städten
und in den industriell besonders entwickelten Landestellen
bestehen noch immer ernste Mißstände, die nicht vorüber-
gehender Natur sind und durch ein Landesgesetz teilweise
behoben werden können. Die Mißstände lassen sich im
wesentlichen darauf zurückführen, daß in den Gemeinden,
in welchen die Bevölkerung fortgesetzt wächst, die Her-
stellung kleiner gesunder Wohnungen hinter dem Bedürf-
nis zurückbleibt. Dazu kommt, daß infolge einer un-
gesunden Boden- und Häuserpekulation die Mietpreise
in unerschwinglicher Höhe getrieben werden. Die auf Kleinwohnungen angewiesenen Bevölkerungs-
kreise sind daher genötigt, bei der Befriedigung des Woh-
nungsbedürfnisses auf das denkbar bescheidenste Maß hinab-
zugehen, neben gesundheitlich bedenklichen Wohnungen be-
sonders häufig ungenügende Teilwohnungen zu beziehen und
aus Mietverhältnissen fremde Personen als Abmieter
oder Schlafgänger bei sich aufzunehmen.

Man hat bisher versucht, diesen Mißständen im Ver-
waltungswege Abhilfe zu schaffen. Bei dem Umfange der
Mißstände und bei der Bedeutung der Wohnungsfrage für

das leibliche und sittliche Wohl der Bevölkerung wird nun-
mehr auch im Wege der Gesetzgebung mit denjenigen Maß-
nahmen vorzugehen sein, welche sich, abgesehen von Maß-
nahmen des Reiches, für eine Verbesserung der Wohnungs-
verhältnisse darbieten.

Es darf nicht verkannt werden, daß es zur Beseitigung
von Wohnungsmissständen sogenannte große Mittel nicht
gibt. Das Ziel wird vielmehr nur durch Eingreifen auf
den verschiedenen in Frage kommenden Gebieten der öffent-
lichen Verwaltung und durch eine vereinte planmäßige An-
wendung aller zum Ziele führenden Mittel erreicht werden
können. Für ein solches umfassendes Vorgehen sollen durch
den Entwurf zunächst die erforderlichen gesetzlichen Unter-
lagen geschaffen werden. Es muß dahin gearbeitet werden,
die Herstellung kleiner, in jeder Bezie-
hung einwandfreier Wohnungen zu fördern und
auf die Bauunternehmer mehr einzuwirken, mehr Häuser
mit kleinen Wohnungen als bisher zu bauen.

Im Zusammenhang damit steht die Bekämpfung
der ungesunden Bodenpekulation, die teil-
weise das Bauen von Häusern mit kleinen Wohnungen zu
billigen Preisen unmöglich macht. Die Mittel, um einer
ungesunden Bodenpekulation entgegenzuwirken, liegen, ab-
gesehen von einer zweckmäßigen Bodenpolitik der Gemein-
den, einer angemessenen gesetzlichen Regelung des
Schätzungswesens für den Grundbesitz und von Maßnah-
men der Besteuerung, wesentlich auf dem Gebiete des Be-
bauungsplans und der Fluchtlinienfestsetzung sowie auf
dem Gebiete der Bauordnung.

Als ein besonders wirksames Mittel, um die private
Bauunternehmung zur vermehrten Herstellung guter Klein-
wohnungen zu veranlassen, erscheint ein planmäßiges Ein-
schreiten gegen die vorhandenen schlechten und überfüllten
Wohnungen. In zweiter Linie werden die Abblösmah-
nahmen gegenüber der herrschenden Mißstände auf tunlichste
Erhaltung und Förderung der flachen und niedrigen Bau-
weise hingelenkt müssen.

Ferner kommt für ein gesetzliches Vorgehen zur Ver-
besserung der Wohnungsverhältnisse zum Teil eine Ände-
rung der Gesetzgebung hinsichtlich der Aufteilung des
Baugeländes und hinsichtlich der Regelung der Be-
bauung und Wohnungsbenuzung in Betracht. Es wird
in dieser Beziehung kein Unterschied gemacht werden, ob
es sich um Großstädte oder Gemeinden in Industriege-
genden handelt.

Politische Rundschau.

— Berlin, 9. Januar.

Warum der König nicht in Person den Landtag
eröffnete, darüber zerbricht man sich vielfach den Kopf.
Es heißt, daß die Vorgänge im Reichstag im Dezem-
ber auf den König verstimmt eingewirkt haben.
Der Umstand, daß die Wahlreform in der Thronrede
keine Erwähnung fand und daß Störungen deshalb im
Schloß befürchtet worden wären, werde als nicht stich-
haltig betrachtet. Es wäre das erstemal seit Bestehen
des Landtages, daß eine neue Legislaturperiode nicht
durch den König in Person eröffnet worden sei. Aber
es war doch gar keine neue Legislaturperiode; eine
solche hat bereits vorigen Sommer begonnen, wo der
Landtag allerdings nur kurze Zeit aus Anlaß des Re-
gierungsjubiläums des Kaisers zusammen war.

Die Kronprinzen-Telegramme sind nicht aus der
Luft gegriffen. Daß der Kronprinz an den General
v. Deimling und den Oberst v. Reutter depechiert hat,
scheint festzustehen. Der Kronprinz hat, wie es nunmehr
heißt, lediglich seinen Willen Ausdruck gegeben, daß das
Militär gegen Insulten geschützt werde. Er hat, wie
ausdrücklich behauptet wird, keineswegs ein ungefeh-
liches Vorgehen des Militärs unterstützen oder billigen,
ebensowenig einen Einfluß auf die Offiziere oder gar
auf das Kriegsgericht ausüben wollen.

Der letzte Regimentsbefehl des Kronprinzen an
sein Husaren-Regiment hat folgenden Wortlaut:

„Husaren meines Regiments! Ueber zwei Jahre habe
ich mit euch denselben Noth getragen und denselben Stan-
darte treue Gefolgschaft gehalten wie ihr. Seine Majestät
der Kaiser und König hat mir ein neues militärisches Ar-
beitsfeld zugewiesen, und so habe ich zu gehorchen. —
Es wird mir verflucht schwer, und das Herz will mir
brechen, daß ich nun nicht mehr an eurer Seite durchs Leben
reiten soll; das werde ich aber in dieser Stunde fühlen,
dessen bin ich sicher. Die beiden glücklichsten Jahre mei-
nes Lebens habe ich in euren Reihen verbracht; meine Zu-
kunft trage ich heute zu Grabe. Wohl kann man mich von
euch trennen, aber mein Herz und mein Geist bleibt unter
euch. Wenn einmal der König ruft und das Signal
„March, march!“ wird geblasen, so denkt an den, dessen
sehnlicher Wunsch es stets war, diesen Augenblick des höch-
sten soldatischen Glücks an eurer Seite miterleben zu dür-
fen. — Das feste und innige Band aber, das euch, meine
Kinder vom Regiment, mit mir unlöslich verknüpft, wird
erst dann zerrissen werden, wenn auch für mich die Stunde
des Abmarsches zur großen Armee dort droben geschla-
gen haben wird. — Mein altes, heißgeliebtes Regiment,
hurra! gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

Ueber die Verheiratung des Kronprinzen gehen
allerlei Gerüchte durch die Presse. Es heißt jetzt, der
dienstliche Vorgesetzte des Kronprinzen, General von
Maden, habe die Verheiratung im Einverständnis mit
dem Kommandeur der Leibhüfaren-Brigade, General
Graf von Schmadow, veranlaßt. Die Beziehungen des
Kronprinzen zu den beiden Generalen hätten zuletzt
rein dienstliche Formen angenommen. Der Kronprinz

selbst soll im Kreise des Offizierkorps geäußert haben,
daß seine plötzliche Verheiratung nach Berlin auf den
Einfluß einiger Personen aus der Umgebung des
Kaisers zurückzuführen sei. Natürlich war ein ge-
spanntes oder auch nur kühles Verhältnis zwischen
Maden und dem Kronprinzen auf die Dauer mit
der beiderseitigen dienstlichen Stellung nicht verein-
bar. Dabei hatte der Kaiser Danzig gerade deshalb
als Garnison für den Kronprinzen ausgesucht, weil er
in Maden, seinem alten Vertrauensmann, den besten
Berater des Kronprinzen erhoffte.

Zabern und der Kronprinz. Wie die „Post.
Ztg.“ mitteilt, hat sich der Kronprinz, als er von den
Auslassungen der Presse über seine Stellungnahme zu
den Vorgängen in Zabern Kenntnis erhielt, dahin ge-
äußert: Sein Standpunkt sei allerdings, daß die Of-
fiziere vor Insulten geschützt werden müßten, aber
seine Auffassung sei nicht die, daß dies mit ungefeh-
lichen Mitteln geschehen dürfe. Er sei geradezu ent-
rüstet darüber, daß man mit Fälschung rein privater
Äußerungen ihm ein Eingreifen in ein schwebendes
Verfahren andichte und ihm unterstelle, er sei für
eine Willkürherrschaft.

Erfolgreiche Strafexpedition in Ken-Kamerun.
Auf dem Reichskolonialamt ist eine amtliche Meldung
des Gouvernements in Kamerun eingelaufen, derzu-
folge die deutsche Strafexpedition unter Hauptmann
von Puttkamer zur Unterwerfung der Eingeborenen
des Dorfes Ngulu, die am 12. Oktober vergangenen
Jahres Oberleutnant von Raben ermordet hatten, von
größtem Erfolg begleitet war. Hauptmann von Putt-
kamer hat am 18. Dezember mit der 6. Kompanie
der Schutztruppe Ngulu nach hartnäckigem Widerstand
gestürmt und unverzüglich die Verfolgung des Geg-
ners sowie den Vormarsch in dem aufreißerischen
Bezirk angetreten.

Deutschland im Orient. Es mehren sich die
Anzeichen, daß der Einfluß des Dreibundes und in
erster Linie Deutschlands nicht nur in der Türkei, son-
dern im gesamten Orient im Wachsen ist. In der
Inselfrage erkennt man dem Dreibunde eine aus-
schlaggebende Stellung zu, der mit Rücksicht auf die
albanischen Unruhen neuerdings dafür zu haben ist,
daß Griechenland als Preis für die Aufrechterhaltung
des Friedens in Süditalien die Inseln Chios und
Mytilene zugesprochen und der englische Inselvorsatz
angenommen werde. Die Frage der anatolischen Re-
formen soll ebenfalls im Sinne der Dreibundmächte
gelöst werden. In Rumänien tritt das Ministerium
Majorescu-Take Jonescu zurück, weil es sich allzu
sehr im Sinne einer Politik der Triple-Entente enga-
giert hatte, was zu einer Enttrennung mit dem Drei-
bunde führte. Das alte Kabinett, das eine dreibunds-
freundliche Politik nicht mehr durchzuführen imstande
war, wird durch ein liberales Kabinett ersetzt wer-
den, dessen einzelne Mitglieder bekannte Dreibunds-
freunde sind.

Europäisches Ausland.

England.

Heiratspläne des englischen Thronfolgers. In unter-
richteten Londoner Kreisen glaubt man, daß die Entsendung
des Fürsten von Wales als Vertreter des Königs von Eng-
land zu den Krönungsfeierlichkeiten in Athen einen anderen
als den offiziell angegebenen Grund haben. Man glaubt,
daß der jetzt 23-jährige Prinz Gelegenheit erhalten soll,
eine persönliche Wahl zwischen der ältesten Tochter des
Königs von Griechenland, der 18-jährigen Prinzessin He-
lene, und der Großfürstin Tatjana, der 17-jährigen Zaren-
tochter, die gleichfalls den Festlichkeiten in Athen bei-
wohnen soll, zu treffen.

Frankreich.

Die Franzosen in Marokko. Der alte, von jeher
am meisten gefürchtete Feind der Franzosen, der
Scheidt-Ausfall hat dem französischen General seine
Unterwerfung angeboten. Damit dürfte der letzte große
Gegner Frankreichs in Südmarokko überwunden sein.
Scheidt-Ausfall machte den französischen Truppen bei
der Belagerung von Mogador und bei den Kämpfen
um Marrakech im Dezember 1912 die größten Schwierig-
keiten.

Rußland.

Russisch-französische Unstimmigkeiten. Zwischen
der französischen und der russischen Presse ist eine
grimmige Fehde ausgebrochen. Der „Temps“ hat der
russischen Regierung den Vorwurf gemacht, sie sei an
der Abfälligkeit der Beziehungen innerhalb der Triple-
Entente schuld. Der „Nietzsch“ polemisiert gegen den
„Temps“ in der schärfsten Tonart und erklärt, die
Auslassungen des französischen Blattes bildeten nur
einen Beweis für die Gerechtigkeit, die in der Umgebung
des Auswärtigen Amtes in Paris herrsche.

Türkei.

Die Haltung der Porte in der albanischen
Frage. Auf der Pforte werden auf das allerbestimm-
teste alle Gerüchte von der Proklamierung Iszet
Paschas zum Fürsten von Albanien dementiert, und es
wird versichert, die türkische Regierung stehe allen
Vorgängen in Albanien fern. Die Türkei habe das
Schicksal Albaniens in die Hände der Mächte gelegt
und habe absolut keine Ursache, von ihrer Politik
abzugehen. Die Türkei werde sich auf keinen Fall
in die Angelegenheiten Albaniens mischen und alles
vermeiden, was den Mächten irgendwelche Schwierig-
keiten bereiten könne.



Allgemeine



Winzer- u. Wein-Zeitung

Wochenbeilage zum „Rheingauer Bürgerfreund“

Verlag von Adam Etienne, Oestrich und Eltville

Fernsprecher Nr. 5



Nummer 2.

Samstag, den 10. Januar 1914.

65. Jahrgang.

Der Kriegsminister zur Bekämpfung des gewerbsmäßigen Weinhandels in Offizierkasinos.

Die Bekämpfung des gewerbsmäßigen Weinhandels der Offizier-Kasinos hat sich der „Verein der Weingroßhändler von Berlin und der Provinz Brandenburg“ in letzter Zeit besonders angelegen sein lassen.

Auf die an den Kriegsminister in dieser Angelegenheit gerichtete Eingabe ist nunmehr dem Verein geantwortet worden, daß Maßnahmen getroffen seien, um etwaigen Abweichungen von den gegebenen Bestimmungen vorzubeugen, welche die gerügten Mißstände beseitigen sollen. Namentlich werden diejenigen Offizier-Speiseanstalten, die Weine, Spirituosen, Zigarren usw. außer an eigene Mitglieder auch noch an andere Offizier-Speiseanstalten und aktive Offiziere zum Selbstkostenpreise abgeben, in Zukunft Lager- und Expeditionsbücher im Sinne der Bestimmungen des Weingesetzes zu führen haben. Da außerdem nach Mitteilung des Kriegsministers eine Abgabe an andere als die genannten Personen nicht mehr stattfindet, so kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß den Wünschen des Weinhandels in entgegenkommender Weise Rechnung getragen worden ist.

Ob allerdings auf Grund der erlassenen Bestimmungen die schädigende Konkurrenz der Offizier-Kasinos völlig beseitigt wird, muß dahingestellt bleiben. Zu beanstanden ist auf alle Fälle noch, daß die Offizier-Kasinos auch dem Gastwirts- und Hotelgewerbe Konkurrenz machen, indem sie die Vermietung ihrer Festäle zu Festlichkeiten, Hochzeiten usw. ebenfalls schon gewerbsmäßig zu betreiben beginnen. Wir hoffen, daß auch hier der Kriegsminister die erforderlichen Maßnahmen noch trifft.

Ueber Weinbau und Weinhandel.

Rheingau.

△ Aus dem Rheingau, 9. Jan. Der Winter scheint dieses Jahr eine Irrfahrt zu machen. Während derselbe zur jetzigen Zeit die südlichen Länder bis zur afrikanischen Küste mit aller Strenge heimsucht, führt derselbe bei uns ein mildes Regiment. Er hat bei uns nur einmal gezeigt, daß er noch strenge sein kann, seine Tüden lies er bis jetzt die südlichen Länder fühlen. Der Schnee ist, so hoch die Weinbergsgelände reichen, wieder geschmolzen. Die Temperatur schwankt zwischen Frost und Tauwetter, hält aber doch vorwiegend winterlichen Stand. Dies kann uns nur zum Vorteil sein, die Vegetation entwickelt sich im Frühjahr immer um so schneller, je länger dieselbe in der Winterruhe

verharrt. Wachsendes Korn und treibender Flieder im Januar sind nie ein gutes Zeichen für das Jahr, deshalb haben wir jetzt lieber Winter. — Die jetzige Witterung gestattet wieder das Arbeiten in den Weinbergen. Es werden die alten Bänder aufgelöst und gesammelt, auch wird vereinzelt mit dem Rebschnitt begonnen. Es wird auch mehr gerodet als anfänglich wohl geplant war, in der Mittelheimer Gemarkung wird im Frühjahr eine ganze neue Gewanne bepflanzt werden, sie wird im Volksmund bereits der Rußberg genannt. Die großen Winterversammlungen sind stark besucht. Der Winternotstand wird allenthalben anerkannt und wird die Hilfe wohl nicht versagt werden, es ist nur die Frage zu lösen, wie geholfen werden kann. Die Winzer werden, wie zu allen andern schlimmen Zeiten der vergangenen Jahrhunderte am ersten danach streben, sich selber zu helfen, und wirkliche Hilfe können nur bessere Jahre bringen. Dankbar aber wird er immer für jede Unterstützung sein, in welcher Form dieselbe auch gewährt wird. Am allgemeinsten ist der Wunsch, Mittel bereit zu stellen, um die Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge energischer und allgemeiner durchführen zu können. Der neue Wein ist soweit ausgebaut, daß an den ersten Abtrieb gedacht werden kann. Derselbe probiert sich zwar etwas hart, hat aber doch viel an Härte und Schärfe verloren, er wird besser als der Zwölfer. Das Verkaufsgeschäft ist zur Zeit ganz ruhig.

△ Mittelheim, 7. Jan. Mittelheim ist zwar eine der kleinsten Ortsgruppen des deutschen Weinbauverbandes, aber sie ist lebendig. Die Generalversammlung derselben fand gestern im „Gasthaus zur Distelfink“ statt. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Hirschmann, erstattete Bericht über das letzte Jahr. Die Ortsgruppe zählt zur Zeit 40 Mitglieder und wurden die Mitglieder des bisherigen Vorstandes wieder neu gewählt. Der Vorsitzende schilderte nun die Entstehung der Ortsgruppen, ihr Verhältnis derselben zum ländlichen Verband, dem preussischen Weinbauverein und dann die Zusammengliederung aller Landesverbände zum großen deutschen Weinbauverein. Der deutsche Weinbau und die deutsche Winterversammlung ist demnach vollkommen organisiert. Es habe viele Schwierigkeiten gekostet, ehe die Organisation zustande gekommen sei, aber seit letztem Jahre wurde sie vollendet. Daß noch nichts greifbares erreicht worden sei, sei deshalb kaum anders zu erwarten, da es sehr schwierig ist, an den bestehenden Gebräuchen und Gebräuchen etwas zu ändern. Gleichwohl bilde der große Verband eine geschlossene Macht, und werde alles daran setzen, bei jeder sich bietenden Gelegenheit Vorteil für das Weinfach herauszuschlagen. — Die Besprechung über die Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge nahm lange Zeit in Anspruch. Die im letzten Jahre gezeigten Teilerfolge haben doch sehr angeregt und eifern zur Nachahmung an. Allgemein interessierte am meisten das Einbütungsverfahren

nach Kögler und wird der Verein die Beforgung der Düten vermitteln. Zum Schluß kam noch die wichtigste Tagesfrage, der Wehrbeitrag zur Besprechung. Herr Bürgermeister Hirschmann gab auf alle Fragen Auskunft, machte besonders darauf aufmerksam, daß die übersandten Formulare ausgefüllt zurück geschickt werden müssen, auch wenn Adressat nicht beitragspflichtig ist. Um den Wert der Weinberge festzustellen sei es vorteilhafter, den allgemeinen Wert einzuschreiben, nicht den Ertragswert. So verlief die Versammlung bis zum Ende in anregender Weise und hielt die Mitglieder lange beisammen.

< **Aus dem Rheingau**, 9. Jan. Mit den Arbeiten ist der Winzer in den Weinbergen in Ordnung, und da der bis vor einigen Tagen herrschende Frost dem Holz nichts geschadet und die Jungfelder gut mit Schnee bedeckt hielt, war die winterliche Witterung nur von Vorteil für die Reben. Umso mehr als sie für die Schädlinge vernichtend wirkt. Leider war sie nur zu schnell beendet und weniger kalte und feuchte Witterung hat die Herrschaft angetreten. Es wäre jammer schade, wenn es keinen Frost mehr in diesem Winter geben würde, denn wenn kein Winter herrschte, gibt es auch keinen Sommer. Der neue Wein macht einen vorteilhaften Eindruck und gibt sich günstiger als der 1912er. Geschäftlich ist es ruhig.

Rheinheffen.

⊕ **Aus Rheinheffen**, 9. Jan. Das Holz der Reben steht so gut, daß der Frost ihm kaum etwas anhaben kann. Die Fröste der letzten Zeit haben denn auch sicher keinen Schaden angerichtet, vielmehr begrüßten die Winzer die winterliche Witterung sehr, vermag sie doch dazu beizutragen, sie in der Bekämpfung der Rebschädlinge ganz wesentlich zu unterstützen, weil eben die beste Hilfe immer die der Natur ist. Nun hat sich das Wetter allerdings wieder geändert und ist nicht mehr kalt. Statt dessen haben wir den langgewohnten Regen. Dieser kommt durchaus nicht erwünscht, denn Regen kam 1913 genug herunter. Was den 1913er anbelangt, so kann nur festgestellt werden, daß er sich günstig entwickelt hat, bis jetzt mehr Vorliebe als der 1912er findet. Die 1912er sind in den Kellern der Winzer noch in ziemlicher Menge vorhanden, finden aber kaum Absatz, auch sind die Preise dafür zurückgegangen. Bezahlt wurden bei den letzten Verkäufen für das Stück 1913er in Partenheim 500—520 Mark, in Spiesheim 520—530 Mark, in Nieder-Saulheim 530 Mark, in Jugenheim 500 Mark, in Dittelsheim 540 Mark, in Hefloch 560—570 Mark, in Alzen 510—520 Mark, in Oppenheim 800 Mark, für das Stück 1912er in Dalheim 570—580 Mark, in Oppenheim 820—830 Mark, in Bechtheim 600 Mark, in Guntersblum 670—680 Mark, in Alsheim 630 Mark, in Nierstein 925 Mark, für das Stück 1911er in Oppenheim 1250—1800 Mark.

÷ **Aus Rheinheffen**, 9. Jan. Bei der Probe der 1913er Weine ist es immer wieder interessant festzustellen, daß die „gespritzten“ Weine, d. h. die aus mit Nikotin-schmierseife gespritzten Trauben gewonnenen Weine, gar keinen Beigeschmack aufweisen, der in irgend einer Weise auf die Behandlung schließen ließ. In vielen Fällen werden bei der Probe gerade die „gespritzten“ Weine als die besseren und reinschmeckenderen Weine bezeichnet. Dieses beweist zunächst, daß die gegen den Sauerwurm mit Nikotin gespritzten Trauben bei rechtzeitiger und sachgemäßer Anwendung dem Weine absolut keinen Geschmack hinterlassen. Andererseits mag auch der gesunde Zustand der Trauben dazu beitragen, denn aus gesunden Trauben wird leicht gesunder Wein gewonnen.

× **Nieder-Ingelheim**, 9. Jan. Der hier in den Tagen vom 8.—10. d. Mts. vorgesehene Kursus über Rebenunterstützung und Festvorrichtungen muß infolge der ungünstigen Witterung verschoben werden. Das neue Datum wird in der nächsten Zeit bekannt gegeben werden.

× **Bingen**, 9. Jan. Trotz des durchaus unbefriedigenden Herbstes scheinen die Winzer die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht aufgegeben zu haben. Verschiedentlich kann man jetzt wieder Neuanlagen entstehen sehen. Dieses

ist eine durchaus notwendige Maßnahme, da die Erfahrung der letzten Jahre gelehrt hat, daß gerade die jungen Weinberge die befriedigenden Erträge bringen, während ältere häufig nicht soviel bringen, daß die Baukosten davon bezahlt werden können. Selbstverständlich werden diese Neuanlagen nach neuzeitlichen Gesichtspunkten hergerichtet. Sie werden häufig mit Wurzelreben bepflanzt. Zur Bekämpfung der Bodenmüdigkeit wird verschiedentlich der Schwefelkohlenstoff angewendet. Letztere Maßnahme verursacht zwar neue Kosten, sie hat sich dafür aber auch gut bewährt.

+ **Mainz**, 7. Jan. Die Zentral-Kellerei Wiesbaden, vormals Weinabteilung der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, brachte heute hier 77 Nummern rheinheffische, rheingauer und rheinpfälzische Weißweine, sowie deutsche Rotweine verschiedener Jahrgänge zur Versteigerung. Darunter befand sich auch eine Anzahl Weine, die auf Flaschen gefüllt waren. Elf Nummern Jahweine und eine Anzahl Flaschen wurden zurückgezogen. Für 1 Halbstück 1905er wurden 740 Mark, 1 Halbstück 1911er 820 Mk., 3 Halbstück 1909er 590, 700 und 750 Mk., 3 Fuder 1910er 570—700 Mk., 22 Halbstück 1910er 490 bis 810 Mk., 1 Halbstück 1900er 810 Mk., 1 Fuder 1904er 930 Mk., 1 Halbstück 910 Mk., 1 Fuder 1905er 680 Mk., 2 Fuder 1008er 630 und 900 Mk., 5 Halbstück 1912er Rotwein 430—480 Mk., 4 Viertelstück 1911er Rotwein 210—230 Mk., die Flasche 1908er Weißwein 1.40—1.90 Mark, 1905er 1.10—1.35 Mk., 1911er 1.65—3.70 Mark, 1907er 1.65 Mk., 1906er 2.05 Mk., 1904er 1.10—2.10 Mk., 1886er 3.40 Mk., 1884er 4.35—4.50 Mk., 1900er 1.60 Mk., 1904er Rotwein 1.30 Mk. Der Gesamterlös stellte sich auf rund 48 000 Mark ohne Fässer und einschließlich Flaschen.

Nahe.

÷ **Aus dem Nahegebiet**, 9. Jan. Das Rebholz konnte dem kurzen Frost gut widerstehen, da es im Herbst Zeit genug zur Ausreise hatte. Die 1913er Weine haben im Keller sich ganz gut entwickelt. Man nimmt an, daß sie sich besser machen werden, als die 1912er. Ueberhaupt ist dieser letztgenannte Jahrgang nicht sehr beliebt. Die Preise sind eben für diese Weine, im Verhältnis zu ihrer Güte, zu hoch. Geschäftlich herrschte in der letzten Zeit nicht sehr viel Leben, Abschlüsse kamen aber immer zustande. Für das Stück 1911er wurden im allgemeinen 1000 bis 1300 Mk., 1912er 650—800 Mk., 1913er 700 bis 820 Mk. erlöst.

Pfalz.

+ **Aus der Rheinpfalz**, 9. Jan. Das Holz der Reben zeigt sich kräftig und gesund. Der Schnitt der Reben wurde in einer ganzen Reihe von Gemerkungen bezw. Lagen vorgenommen. Als besonders günstig kann dies freilich kaum bezeichnet werden, da die geschnittenen Reben unter einem noch folgenden Frost sicher leichter leiden müssen, als die noch nicht geschnittenen Reben. Die aus dem Abreiben der Reben und Entfernen der dünnen Rindenstücke usw. bestehende Winterbekämpfung des Heu- und Sauerwurms wurde ebenfalls schon begonnen, mußte aber bei der plötzlich einfallenden Frostwitterung unterbrochen werden. Der 1913er Wein hat sich gut gemacht, er ist besser als der 1912er und wird diesem auch erheblich vorgezogen. Bei den stattgefundenen Verkäufen wurde das Fuder 1913er in der Landauer Gegend mit 360—500 Mk., 1912er mit 430—530 Mk., 1911er mit 600—630 Mk., im mittleren Gebirge 1913er mit 520—800 Mk., 1912er mit 650—1200 Mk., 1911er mit 1200—2000 Mk., 1913er Rotwein mit 370—450 Mk., 1912er Rotwein mit 480 bis 500 Mk., im unteren Gebirge 1913er mit 460—500 Mk., 1912er mit 500—580 Mk., 1913er Rotwein mit 350 bis 370 Mk., 1912er Rotwein mit 460—490 Mk. bewertet.

Mosel.

+ **Von der Mosel und Saar**, 9. Jan. Die Reben stehen gut und sind gesund. In der letzten Zeit gab es eine kurze Frostperiode, doch bereits ist diese wieder vorüber und

aus der schönen Schneedecke ist ein großer Schmutz geworden. Die 1913er Weine haben sich gut entwickelt und geben aller Voraussicht nach einen guten Mittelwein. Sie sind reintonig. Stellenweise herrschte ein ganz reges Geschäft, während anderwärts weniger Leben sich zeigte. Bezahlt wurden für das Fuder 1913er in Zeltingen 900—1250 Mk., in Beldenz 850—1000 Mk., in Zell, Rees und Bruttig 680—700 Mk. und darüber, in Graach 900—1000 Mk., in Wormelbingen bis 500 Mk., in Kochem und Umgebung 650—900 Mk., 1912er in Zell 650—750 Mk., in Entsch 820—920 Mk., 1911er in Dufemond 1200 Mk., in Kochem bis 1100 Mk. An der Saar wurden für das Fuder 1913er in Ayl 950 Mk., in Wittingen 1000—1050 Mk., in Döfen 900—1050 Mk. angelegt.

× **Pommern** (Mosel), 9. Jan. Verkauft hat der Winzerverein Pommern seine gesamten noch lagernden 1913er Weine nach Berncastel-Cues. Für das Fuder — es waren 30 Fuder — wurden 700—800 Mk. bezahlt. Der Gesamterlös stellte sich also auf etwa 22 500 Mk.

× **Sagenport** (Mosel), 9. Jan. Hier fand eine Versammlung der fünf weinbautreibenden Moselgemeinden des Kreises Mayen bezw. des Winzerklubs statt. In dieser Versammlung erstattete der Reichstagsabgeordnete Wallenborn einen Bericht über die Tätigkeit der Abgeordneten im Reichstage im Sinne des Weinbaues. Zwischen den verschiedenen Weinbaugemeinden gebe es naturgemäß verschiedene Ansichten, sodaß infolgedessen das Weingesetz zum Teil für den Moselweinbau schädigend wirke. Man müsse einen verschärften Zoll auf Auslandweine und strengere Bestimmungen über den Verschnitt der Weißweine bezw. Deklaration haben. Eine einheitliche Bekämpfung der Rebschädlinge empfahl Landrat Dr. Peters.

Rhein.

○ **Vom Mittelrhein**, 9. Jan. Die Reben stehen günstig, da das Rebholz gut ausgereift und gegen den Frost widerstandsfähig ist. Die 1913er haben sich gut entwickelt und probieren sich vorteilhaft. In geschäftlicher Hinsicht war in der letzten Zeit nicht sehr viel Leben, auch sind die Vorräte nicht sehr bedeutend. Die Forderungen für die Weine sind allenthalben hoch. Für das Fuder 1912er wurden südlich von Koblenz 650—750 Mk., 1911er nördlich von Koblenz 1050—1200 Mk. angelegt.

Ahr.

○ **Von der Ahr**, 9. Jan. Der 1913er Rotwein scheint sich recht gut zu entwickeln und ein brauchbarer Mittelwein zu werden. Im allgemeinen war das Weinjahr 1913 gerade an der Ahr sehr ungünstig und schlecht, und brachte so überaus wenig, daß man von einer Ernte kaum sprechen kann. Deshalb zeigte der Handel sich den noch lagernden Rotweinen früherer Jahrgänge viel geneigter und kaufte diese auf, soweit sie zu entsprechenden Preisen zu haben waren. Das heißt, es wurden im allgemeinen hohe Preise angelegt. Es wurden für die Rotweine der entsprechenden Qualität 1500, 1800 und 2000 Mk. bezahlt.

Franken.

○ **Aus Franken**, 9. Jan. Die Reben stehen gut, weil sie gesund sind. In den Weinbergen kann gegenwärtig nicht gearbeitet werden, da es zu naß ist, nachdem die Winzer schon während des kürzlichen Schneefalls die Arbeiten hatten einstellen müssen. Die 1913er Weine machen sich gut und dürften sich auch ferner noch günstig entwickeln. Bei den zum Abschluß gelangten Weinverkäufen wurden für die 100 Liter 1913er 50—80 Mk., 1912er 35—96 Mk., 1911er 110—200 Mk. gefordert und auch bezahlt.

Baden.

* **Mit der Frage auf Abhilfe der Winzernot** beschäftigte sich die badische Landwirtschaftskammer in einer Vollversammlung am 20. Dezember 1913. Berichterstatter war Delonomierat Württemberg. Aus seinen Begründungen ist besonders hervorzuheben, daß der Rückgang der Reb-
gelände in den Jahren 1902—1911 rund 2000 Hektar

beträgt, das sei ein Achtel der ganzen badischen Rebfläche. Zur Milderung des Notstandes im Rebbaue habe die Regierung in Aussicht genommen Beihilfen zur Beschaffung von Bekämpfungsmitteln, niederverzinsliche Darlehen an den Kreditgenossenschaftsverband für die Verbände, die die Bekämpfungsmittel vermittelten, an Rebgemeinden usw. Als wichtige Maßnahmen empfiehlt die Landwirtschaftskammer u. a. Schaffung von Musterweinbergen, Züchtung und Förderung der Verwendung von besonders ausgezeichneten Sorten, Verbesserung des Weinabsatzes durch Schaffung zeitgemäßer Verkaufsgelegenheiten. Errichtung einer Weinbauschule. Minister v. Bodman begründete in längeren Ausführungen die geplanten Maßnahmen der Regierung. In einen Nachtrags-
etat werden Mittel für Maßnahmen zur Vinderung des Notstandes verlangt werden.

Elfaß.

* **Aus dem Elfaß**, 9. Jan. Für die elsässischen Winzer hat sich die Regierung zu einer Hilfsaktion entschlossen. Sie will den gemeinschaftlichen Bezug von Bekämpfungsmitteln gegen Rebschädlinge organisieren und fördern. Es ist in Aussicht genommen, durch Massenbestellung günstige Lieferungsbedingungen zu erreichen, den Kaufpreis zu garantieren und den Winzern zinsfrei bis nach dem Herbst zu stunden. Kurzzeit wird durch die Regierungsorgane Umfrage gehalten nach dem voraussichtlichen Bedarf an Kupfervitriol und Schwefel.

Apfelsorten für den Erwerb. Die edelsten Apfelsorten sind nicht immer für den Erwerb tauglich. Je edler die Frucht, um so anspruchsvoller ist sie an Boden, Wärme und Pflege. Jetzt wird z. B. die Cox Orangen-Reinette viel begehrt und hoch bezahlt; aber trotz des hohen Preises wird der Züchter mit ihr überall dort nicht auf seine Rechnung kommen, wo der Boden leicht ist. Es gibt dort leicht rissige und trüppelige Früchte und der Baum leidet unter Pilzen und Schädlingen. Ähnlich ist es mit dem edlen Gravensteiner, der erst im Alter trägt und dann nicht alle Jahre. Alle Sorten, die sich nicht gleichmäßig ausbilden und neben der I. Qualität einen hohen Prozentsatz Ausschuß liefern, werden für den Erwerb selten in Frage kommen. Im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau sind eine Anzahl Apfelsorten auf ihren Erwerbswert hin besprochen. Nur verhältnismäßig wenige genügen allen Anforderungen. Doch sind die Ansprüche der Züchter selbst überall verschieden, je nach dem Klima des Anbauorts und nach der Lage zum Markt. Bei günstigem Klima und gutem Boden kann man auch mit edlen Sorten seine Rechnung finden. Oft wird aber der Anbau größerer Sorten, die aber sicher tragen, sich besser bezahlt machen. Lord Grosvenor ist solch' größerer Massenträger, der noch vor der Reife verwertet werden muß. Unter den späten Sorten ist Lane's Prinz Albert zu beachten, weil er sicher jährlich trägt, nicht empfindlich gegen Frost in der Blütezeit ist und weil er seine Frucht gleichmäßig ausbildet. — Wer sich für Apfelsorten für den Erwerb näher interessiert, lasse sich vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. die neueste Nummer dieser bekannten Gartenzeitschrift kostenfrei zusenden.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Rechnungen, Fakturen, Postkarten, Mitteilungen, Briefbogen, Couverts

sowie alle gewerblichen und amtlichen Formulare werden schnell und sauber angefertigt

In der Buchdruckerei von
Adam Etienne, Oestrich.



JOHANN EGERT, Uhrmacher. OESTRICH Landstrasse

Reichhaltig sortiertes Lager in
Uhren, Gold- u. Silberwaren

aller Art zu äusserst billigen Preisen. Grosse
Auswahl in Herren- und Damenbrillen, Kneifer,
Thermometer und Barometer.

Sämtliche Reparaturen an Uhren, Schmucksachen und
optischen Gegenständen werden gut und billig ausgeführt

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....

WIESBADEN, Langgasse 1/3.

Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN



Ia. wohlschmeckende Emulsion, 1 Fl. Mk. 0.90
3 Fl. Mk. 2.70 frco.

Kraft-Emulsion, 1 Fl. Mk. 1.20, 3 Fl. Mk. 3.25
frco. Scott's Mk. 3.— frco.

Deutsche Lebertran-Emulsion, Ia. Fabrikat,
1 Fl. Mk. 2.—, 3 Fl. Mk. 5.50 frco.

Fenchel-Emulsion, sehr empfohlen, 1 Fl.
Mk. 2.—, 3 Fl. Mk. 5.25 frco.

Kindermehle, bei 3 Dosen franco.

Milchzucker, Paket 50 Pfg. und Mk. 1.—.

Ia. Mediz. Dampftran, allerb. Qual., Pfd. 80 Pfg.

JOSEF GIERER, Mainz.

Telefon 2812. — Augustinerstrasse 60/62, am Kirschgarten.

Töchter- und Haushaltungspensionat

Frau Dr. C. Grimm, Biebrich-Wiesbaden
Wiesbadener-Allee 30 (Villa Wilhelmj)

Anmeldungen jederzeit
Sprechstunde: v. 12—1 u. 4—5 Uhr

Das größte Lager im Rheingau

in kyanisierten, runden Pfählen,
in kyanisierten, geschnitten Pfählen,
in imprägnierten, gerissenen,
kiefernen Pfählen, trockne Ware,
System Avenarius, sowie in
kyanisierten Stücker und im-
prägniert in 1,50, 1,75, 2 m
Länge. Baumstüben, kyanisierte
von 25 Pfg. an, 2 1/2 m lang
und höher. Blöcke imprägn.
und kyanisierte von 2 m, 2 1/2 m,
3 m lang. Eine Partie runde
Tannenspfähle, Erbstämmchen,
eine Partie Eichen-Pfähle
äusserst billig. Sowie alle
einschlägigen Hölzer, kieferne
Schwaten, gesäumte, billig
zu haben bei

G. Dillmann, Geisenheim.

M. Müller,

Holzhandlung, Niederwalluf
empfiehlt

Latten, Borde, Diele, Hobel-
borde, Biegeln, Schindeln etc.
zu billigsten Preisen.

Torfmüll, Torfstreu, Thomas-
mehl, Kainit, Kalisalz,
schwefels. Ammoniak, Norge-
Salpeter, Dünger-Gips,
Melassetorfmehlfutter, Holz-
wolle etc. stets zu haben
bei

N. Kett, Eltville.
Peru-Quano Prospekte gratis.

Drogen,

Verbandstoffe, Hausartikel,
Tier- Arzneimittel,
Tapeten — Borden
Reste unter Einkaufspreis
bei

Martin Moos :: Winkel a. Rh.

Blindreiben

(Totholz)

von erstklassigem Moselfriesling,
von Reben, welche etliche Jahre
hindurch auf ihre gute Ertrags-
fähigkeit genau geprüft sind,
hat abzugeben zu 1,80 M per
100 Stück

Hüsgen-Böckling'sche

Güterverwaltung

Traben-Trarbach.

Gebr. faub. 1/1 und 1/2

Weinflaschen

so gut wie neu wegen Plahn.
bill. z. verk. Landstrasse 1.
Dessau.



Red Star Line
Roth Stern Linie

Postdampfer von
Antwerpen

nach
New York
und
Kanada

Auskunft erteilen

Red Star Linie Antwerpen
oder deren Agenten

Otto Hirsch,
Mainz, Stiftsstraße 12.

8—10 Klasten prima trockenes

Buchen-Brennholz,

ganz oder geteilt, preiswert
abzugeben bei

Karl Friesing, Wambach
Post Schlungenbad.

Karl Klein

Uhrmacher :: MAINZ

Löwenhofstraße 4, parterre.

Silberne Herren- u. Damenuhren

genau gehend, von 9 Mk. an,

sowie Regulateure, Wecker,

Uhrketten, Medaillons,

Ringe, Ohrringe etc. in jeder

Preislage.

Reparatur-Werkstätte.

Zu billigen Preisen unter

Garantie.

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderflüschchen“ und „Allgemeinen Wäzner-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
(ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Schriftsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

№ 5

Samstag, den 10 Januar 1914

65. Jahrgang

Zweites Blatt.

Beamtenaufbesserung

Die Novelle zur preussischen Besoldungsordnung, die dem Landtage demnächst zugehen wird, sieht die Erhöhung der Assistentengehälter, ferner aber auch der Bezüge der Unterbeamten der Klasse 1—5 der Besoldungsordnung vor.

Es sind dies Unterbeamten, die zurzeit ein Gehalt von 1100 bis 1800 Mark beziehen. Zur Klasse 1 (1100 bis 1300 Mark) gehören in der Hauptsache Polizeidiener, Bahnwächter und Nachtwächter bei der Eisenbahnverwaltung, Brunnenwärter, Bräunleier bei der Bauverwaltung, Aufseherinnen bei den Gefängnissen der Justizverwaltung, Polizeidiener und Gefangenwärterinnen bei den Polizeiverwaltungen in den Provinzen. Zu Klasse 2 der preussischen Besoldungsordnung (1100 bis 1500 Mark) gehören vor allem die Schaffner, Bremser und Matrosen bei der Eisenbahnverwaltung, Wiesenaufseher und Wiesenwärter, Kanal- und Schleusenwärter, Bräunleier, Steuermänner. In Klasse 3 (1100 bis 1600 Mark) befinden sich u. a. die Amtsdiensten, Schuldiener, Schuldienerinnen usw. Weiter die Eisenbahngeliebten, Weichensteller, einschliesslich Eisenbahngeliebten, Rottenführer, Wagenwärter bei der Eisenbahnverwaltung, Schleusenmeister, Oberaufseherinnen und Hausmütter bei den Gefängnissen der Justizverwaltungen. Zur Klasse 4 gehören in der Hauptsache Gerichtsdiener und Kassellane bei den Oberlandesgerichten, Aufseher bei den besonderen Gefängnissen der Justizverwaltung, untere Werkbeamte bei der Bergverwaltung, Polizeiboten bei den Polizeiverwaltungen in den Provinzen usw. Klasse 5 (1200 bis 1800 Mark) enthält Lokomotivheizer und Schiffsheizer bei der Eisenbahnverwaltung. Weiter wird dann eine Aufbesserung der Beamtengruppen der Assistentenklasse Nr. 13 der Besoldungsordnung angeordnet, und gleichzeitig sollen auch die Klassen 14 sowie teilweise 15 und 16, soweit sie mittelbar von der Aufbesserung betroffen werden, eine Erhöhung ihrer Bezüge erfahren. Die preussische Assistentenklasse bezieht ein Gehalt von 1650 bis 3300 Mk., während die Reichsassistenten, soweit sie ausbezahlt sind, jetzt 1800 bis 3600 Mark beziehen. Zu den Assistenten der Klasse 13 rechnen auch Katasterzeichner, Zeichner bei den Oberbergämtern, Bräunleier, Schiffsführer, Abgaberechnen bei der Bauverwaltung, Wasserbauwärter, Hafenmeister, Gerichtsvollzieher sowie Polizeigefängnisvorsteher und -inspektoren bei den Polizeiverwaltungen in den Provinzen.

Aus Stadt und Land.

Wieder ein Opfer der Fremdenlegion. Der Straßenbahner Vier aus Rührort hatte einen Gefallungsbescheid für das Infanterie-Regiment Nr. 13 in Münster erhalten, wurde jedoch wenige Tage nach

Der Militärattaché der deutschen Botschaft in Paris hatte bekanntlich bei Gelegenheit der französischen Herbstmanöver das Unglück, mit dem Automobil zu stürzen und sich so schwere Verletzungen zuzuziehen, dass man zuerst an seinem Aufkommen zweifelte. Der hingebenden Kunst der französischen Ärzte gelang es jedoch, den deutschen Offizier am Leben zu erhalten, und der Verletzte ist jetzt so weit genesen, dass seine Ueberführung nach Deutschland in Aussicht genommen ist. Der deutsche Kaiser hat beim Jahreswechsel allen Personen, die sich um den Oberleutnant von Winterfeldt bemühten, Auszeichnungen und Belohnungen verliehen, und es hat in Frankreich einen besonderen Eindruck gemacht, dass hierbei niemand vergessen wurde.



Oberleutnant von Winterfeldt auf dem Krankenbett.
Der deutsche Militärattaché in Paris, der an den Folgen seines Unfalls bei den letzten französischen Herbstmanövern noch immer daniederliegt.

seinem Dienstantritt fahnenflüchtig. Jetzt schreibt er an seine in Rührort wohnenden Verwandten, dass er auf der Flucht in Köln drei Berbern der Fremdenlegion in die Hände gefallen ist, die ihm in Frankreich gute Stellung in Aussicht gestellt hätten. Auf französischem Boden sei er sofort eingeleitet und nach Algier befördert, wo er jetzt Fremdenlegionär sei.

Dreifache Wund und Selbstmord verübte der Schuhmann Richard Schmidt in Hamburg Freitag mit. Er hat seinen drei Töchtern im Alter von 2, 4 und 7 Jahren die Kehle durchgeschnitten und sich selbst erhängt. Das Motiv der Tat ist noch nicht festzustellen. Die Frau war nicht in der Wohnung.

Im Schnee stecken geblieben ist zwischen Schönberg und Neuth der Personenzug „Nr. 214“; er war bis 10 Uhr Freitag vormittag noch nicht wieder frei, obgleich sofort ein Schneepflug und ein Hilfszug mit Arbeitern von Werbau dorthin abgegangen war. Bei starkem Sturm verwandelte der Regen den Schnee sofort in Eis. Die Reisenden wurden noch in der

Nacht von einer Lokomotive nach dem Bahnhof Neuth gebracht. Auch im Erzgebirge sind zwei Züge im Schnee stecken geblieben, der eine zwischen Scheibenberg und Elterlein, der andere zwischen Reinersdorf und Thum.

Eine seltsame Flucht vor der Schwiegermutter hat ein Engländer unternommen. Donnerstagabend wurde auf dem Puffer des letzten Wagens des Expresszuges nach Liverpool bei der Station Nottingham ein Mann namens Archibald Coppin halbtot aufgefunden. Er hatte im ganzen 150 Kilometer bei seiner Fahrt auf dem Puffer zurückgelegt. Mit der einen Hand hatte er sich an einer Stange des Eisenbahnwagens fest angeklammert. Es gelang erst nach langen Bemühungen, den Halbtoten wieder ins Leben zurückzurufen. Auf die Frage, was ihn zu dieser gefährlichen Fahrt veranlasst hätte, erwiderte er, dass er nur die Absicht gehabt hätte, sich von seiner Schwiegermutter so weit als möglich zu entfernen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Spar- und Leihkasse zu Geisenheim

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.

2 Lindenplatz 2.

Kassen-Stunden:

An Werktagen: Vorm. 8—12 Uhr, nachm. 2—5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen: Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr

Giro-Konto:

bei der Reichsbank in Rudesheim und der
Dresdener Bank in Frankfurt am Main.
Postcheckkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.
Fernsprecher Nr. 6) Amt Rudesheim a. Rh.

Gewährung von Vorschüssen u. Krediten
gegen Sicherheit
(provisionsfrei).

Eröffnung von laufenden Rechnungen
mit und ohne Kreditgewährung
(provisionsfrei).

Diskontierung von Wechseln
(provisionsfrei).

Eröffnung von Scheckkonten
(provisions- und gebührenfrei).

Annahme von Spar-Einlagen (auch von
Nichtmitgliedern).

Einziehung von Wechseln, Schecks,
Zinsscheinen, ausgelosten Wertpapieren
usw.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
(Tägliche Börsenberichte, Kurszettel und Ziehungslisten
liegen an unserem Kassenschalter zur Einsicht auf).

Besorgung neuer Zinsschein- und
Dividendenbogen.

Uebernahme von Gütersteuergeldern.

Ausgabe von Heim-Sparbüchern.

Sämtliche Krankenkassen des Rheingaukreises haben
unserem Vorschlag, eine vertraglose Zwischenzeit dadurch
zu vermeiden, dass den abzuschliessenden Verträgen rück-
wirkende Kraft bis zum 1. Januar 1914 gegeben wurde,
angenommen, mit Ausnahme der Krankenkasse der
Maschinenfabrik Johannisberg.

Während bei allen anderen Krankenkassen die ärztliche
Versorgung in der bisherigen Weise weiter erfolgt, finden
die in der Krankenkasse der Maschinenfabrik Johannisberg
Versicherten ärztliche Behandlung und Begutachtung nach
den Sätzen für Minderbemittelte (Besuche im Wohnorte des
Arztes Mk. 2.—, Besuche in Johannisberg Mk. 3.—, Be-
sichtigungen Mk. 2.—; im übrigen nach den Mindestsätzen
der Gebührenordnung.)

Berein der Kassenärzte
im Bezirke der Versicherungsämter
Rudesheim u. St. Goarshausen (G. B.)

Volitor

Volitor-Baumstoff
für Keller- und Unterböden

Preis: Dtl. 1.85

Alle Läden vorwiegend

Altamontauf

J. Lutz

Langgasse 20

Wiesbaden

Schöne

4 Zimmerwohnung

(1. Etage)

mit Küche nebst Zubehör in
Mittelheim per sofort zu ver-
mieten. Näh. Hauptstr. 6a, patr.

Mann von 18—45 Jahre kann
sich als Chauffeur ausbilden
als sichere
Lebensart und wachen. Gehalt 4
Böden. Schwaed geing. Beruf
gleich. Eintritt bald
Fährtsch bei u. Co., G.m.b.H.
Automobilwerk Halle a. d. S.

Kianisierte

Rundpfähle und gefägte Pfähle 1,75/1,80 Mtr. lang.
Weinberg-Stiel zu Drahtanlagen und Einfrie-
dungen 1.—, 1,25, 1,50, 1,60, 1,75 und 2.— Mtr. lang.
Baumpfähle u. Pfohlen 2,50 bis 3,50 Meter lang
in der ganzen Länge nach staatlicher Vorschrift unter strengster
Kontrolle mit Quecksilberjodkali kyanisiert.

Imprägnierte gefägte Pfähle und Stiel 1,50 und
1,75 Meter lang (in Kreosot getaucht) empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich,

Verländeis- und Holzhandlung,

Landstrasse 12 Oestrich a. Rh., Telefon Nr. 31
Lieferung an bedeutendste Weingüter i. Rheingau u. Rheinhessen.
Billigste Preise. Offerten gerne zu Diensten.



Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten die noch aus-
stehenden Rechnungen über Lieferungen oder
Leistungen des Bücherabschlusses wegen bis zum
15. Januar 1914 einzureichen. Später ein-
gehende Rechnungen können nicht mehr berück-
sichtigt werden.

Rheingau Elektrizitäts-Werke A.-G.



Am Sonntag, den 11. Januar

beginnt mein bekannter

Grosser

Inventur-Ausverkauf

mit 10% Extra-Rabatt.

Derselbe bietet eine selten vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Enorme Posten in Weisswaren und Wäsche  staunend billig.

Herren- und Knaben-Konfektion sowie

Damen- u. Mädchen-Mäntel sind im Preise bedeutend reduziert.

Durch den

Weihnachts-Verkauf

haben sich in allen Abteilungen Reste und Restbestände angesammelt, welche ich zu jedem annehmbaren Preise abgebe.

Ganz besonders mache ich auf eine

Partie Buxkin- und Kleiderstoff-Reste

aufmerksam.

E. Haimann, Eltville.

Telephon Nr. 86.

Grosses Lager in Möbeln, Betten und Nähmaschinen.

Ein Vatermord in Eisenbach.

Von Eisenbach, das erst im Jahre 1912 der Schauplatz eines Verwandtenmordes gewesen ist — hatte doch in der Nacht zum 13. Mai 1912 die ledige Eva Weimer in Gemeinschaft mit dem Steinbrucharbeiter Heinrich Karst ihren Bruder, den Invaliden Peter Weimer, auf der Schuttheismühle bei Eisenbach mit einer Bombe in die Luft gesprengt — kommt abermals die Nachricht von einem Mord. Am Dienstag Abend wurde nämlich der 23 Jahre alte Sohn des Landwirts Sed IV. verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis nach Camberg überführt, da er dringend verdächtig ist, am Montag Abend gegen 10 Uhr seinen Vater, mit dem er schon lange Jahre im heftigsten Streit lebte, als dieser von einem Gange zur Apotheke in Niederseifers heimkehrte, durch zwei Schüsse in den Hinterkopf getötet zu haben. Wie Nachbarn bezeugen sollen, haben sie um die fragliche Zeit Schüsse im Sed'schen Anwesen fallen hören. Um den Anschein zu erwecken, als sei seinem betrunkenen Vater ein Unfall zugefallen, soll Sed jun., wie die „Wiesbadener Zeitung“ meldet, den Leichnam vor die Haustür gelegt haben, nachdem er vorher mit einem im Keller versteckt aufgefundenen, mit Blut getränkten Sack, die Stelle, wo der Erschossene in seinem Blut zusammengebrochen, gereinigt hatte. Auch an einem Beinkleide des Sed jun. fanden sich Blutspuren. Bei der Ueberführung des Sed jun. nach Camberg versuchte die Volksmenge Lynchjustiz an ihm zu üben.

Geständnis des Vatermordes.

* Eisenbach, 9. Jan. Gestern nachmittag wurde im Weisen eines Vertreters der Wiesbadener Staatsanwaltschaft durch den Kgl. Kreisarzt Herrn Geh. Medizinalrat Dr. med. v. Tesmar aus Limburg die gerichtliche Section der Leiche des von seinem eigenen Sohne erschossenen Peter Sed IV. vorgenommen. Man hatte die Leiche zu diesem Zwecke aus dem Spritzenhause nach der Wohnung des Ermordeten zurückgebracht. Auch der des Mordes dringend verdächtige Sohn Peter Sed jun. wurde aus Camberg zur Section vorgeführt. Angesichts der Leiche seines Vaters gestand der Mörder, der bis dahin die Tat hartnäckig geleugnet hatte, ein, zwei Schüsse in der Aufregung auf seinen Vater abgegeben zu haben. Auch die Ehefrau des Getöteten hat eingestanden, daß ihr Sohn der Täter sei. Sie soll nach der Tat geschrien haben, die Spuren des Verbrechens zu beseitigen. Ein Gerücht, daß die Ehefrau Sed ebenfalls verhaftet sei, hat sich nicht bestätigt. Der Mörder wurde wieder in die Untersuchungshaft abgeführt.

** Die kalte Kälte in Spanien hat etwas nachgelassen, jedoch hat sie großen Schaden an den Kulturen angerichtet. Im Gebiete von Valencia ist die gesamte Orangenernte so gut wie vernichtet. Der Export mit Apfelsinen nach Frankreich hat fast gänzlich aufgehört, während die Früchte sonst um diese Jahreszeit mit Extrazügen nach dem Auslande befördert wurden.

** Freund Adbar im Ballsaal, und das noch mit Zwillingen, dürfte noch nicht dagewesen sein. In einer Erbschaft nahe bei Aachen in Böhmen feierte man ein großes Fest. Plötzlich geheimnisvolles Gerausch, Schreien, Lachen, Verlegenheit — die Gattin des Festauschüßleiters war mitten im Ballsaal vom Storche überrascht worden. Er hatte es gut gemeint und gleich Zwillinge gebracht. Die Wirtin spielte einen Aufsch, und dann brachte man Mutter und Kinder nach Hause — während der glückliche Vater weiter seines Amtes waltete.

** Merkwürdige Naturerscheinungen werden aus vielen Stellen der Bretagne gemeldet. Am Donnerstagabend um halb 9 Uhr sah man einen ganzen Zug stark leuchtender kleiner Sterne am Himmel, der ziemlich schnell fiel und verschwand. Störungen in der Witterung wurden zuerst nicht bemerkt. Vier Stunden später jedoch ereignete sich ein mehrere Sekunden andauerndes ziemlich heftiges Erdbeben. In den Häusern wurden die Haushaltungsgegenstände durcheinandergeworfen und einzelne Gebäude sollen sogar Wisse erhalten haben.

** Ein Suffragettenüberfall auf Lord Churchill wurde in dem Augenblick unternommen, als der Lord auf dem Victoria-Bahnhof in London ankam. Als er sein Automobil besteigen wollte, sagte ihn eine Suffragette am Arm und schrie ihm zu: „Mr. Churchill! Was werden Sie für das neue Stimmrecht 1914 tun?“ Die Churchill eine Antwort gab, stürzten sofort Polizeikräfte auf die Suffragette und führten die sich verwehrenden ab. So schnell sich die ganze Verhaftungsszene auch abspielte, es konnte nicht verhindert werden, daß die wütende Agitatoren für das Frauenstimmrecht die heftigsten Drohungen gegen Lord Churchill und die Regierung ausstieß.

** Eine Ueberlandpost von fünf Wölfen überfallen wurde zwischen Rogatna und Podromanja (Bosnien). Dem Postillon gelang es durch Abgeben von zahlreichen Schüssen aus seinem Dienstrevolver, die wütenden Bestien in Schach zu halten. Die Pferde, durch die Schüsse und Wölfe in große Aufregung versetzt, schlugen ein so rasendes Tempo ein, daß der Postwagen die nächste Station unverfehrt erreichen konnte.

** Der Tod einer berühmten Mörderin wird aus dem Gefängnis zu Montpellier gemeldet. Dort ist am Donnerstag die Frau Anna Gould gestorben, die im Jahre 1907 gemeinsam mit ihrem Gatten in Monte Carlo eine Schwedin ermordet und beraubt hatte. Die Mörder hatten den zerstückelten Körper in einem Koffer der Bahn zur Beförderung übergeben. Anna Gould wurde zu Gefängnis auf Lebenszeit verurteilt, ihr Mann nach Cayenne deportiert, wo er vor einiger Zeit gestorben ist.

Gerichtssaal.

± Einen Verber für die Fremdenlegion hat die Strafkammer in Cassel für einige Zeit festgesetzt. Der frühere Schreiber Wilhelm Rhein aus Mainz wurde wegen Verberens für die französische Fremdenlegion unter den Arbeitern der Münchberger Gewerkschaft zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Rhein war früher als Arbeiter längere Zeit in Frankreich beschäftigt gewesen.

Der Münchener Schächler-Tanz.

— In den Zeiten der modernen Tänze, des Tango und Foxtrot, berührt doppelt eigenartig ein alter Volksbrauch, der in der bayerischen Hauptstadt alle sieben Jahre die Erinnerung an Sitten und Gebräuche des Mittelalters wieder aufleben läßt. Es ist der sogenannte Schächler-Tanz, ein Jahrhunderte

altes Privileg der Schächler- oder Wottcher-Juung, die mit Fähigkeit an diesem ihrem Vorrecht festhält und auch in diesem Jahre schon lange vorher umfangreiche Vorbereitungen und Übungen zur würdigen Durchführung des Tanzes vorgenommen hat.

Der Brauch kann auf ein Alter von fast 400 Jahren zurückblicken und demnachst sein entsprechendes Jubiläum feiern. Im Jahre 1517 brach in München eine Pest aus, der in kurzer Zeit 15000 Menschen erlagen. In dieser Zeit der allgemeinen Trauer und des Wehlagens kam ein junger Schächlergeselle auf die Idee, die trostlose Bevölkerung durch einen heiteren Reigentanz auf den Straßen und Plätzen zu erheitern. Seine Kollegen folgten seinem Beispiel, und im Laufe der Jahre entstand, von der Schächler-Juung ausgehend, eine feste Organisation, die den Tanz in Zwischenräumen von zunächst drei und dann von sieben Jahren wiederholte.

Es sind im ganzen 27 Tänzer einschließlich eines von ihnen selbstgewählten Vortänzers, die alle der Bruderschaft der Schächlergesellen angehören müssen. Eigenartig ist ihre Festtracht. Sie tragen hochrote, silberbordierte Röcke, weiße Westen, schwarze, kurze Tuchhosen, weiße Strümpfe, Schnallenschuhe, ein gelbes Schürzfell und die sogenannte Schlegelmütze von grüner Farbe. Um die Brust schlingt sich das Festband, eine rotseidene Schärpe, die an beiden Enden das bayerische Wappen und die Embleme des Schächlerhandwerks trägt. Die Schächler besitzen auch eine eigene kostbare Fahne, die gegenwärtig wurde ihnen im Jahre 1866 durch König Ludwig II. verliehen. Das Hauptquartier der Schächler während der acht Tage, in denen „getanzt“ wird, befindet sich in ihrer Herberge, dem Kreuzbräu. Der Vortänzer verläßt, sobald bei einem vornehmen Herrn getanzt werden soll, als erster das Lokal und ruft seine Genossen nacheinander aus dem Bräu heraus, bis alle versammelt sind. Dann geht es in feierlichem Zuge zu den Persönlichkeiten, denen mit der Vorführung des Tanzes eine Huldigung dargebracht werden soll. Der erste Tanz gebührt dem König, dann kommen die anderen Mitglieder des königlichen Hauses, die hohen Würdenträger und sonstige vornehme Persönlichkeiten an die Reihe. Auch Privatleute können sich den Luxus leisten, von ihren Kneipen der Vorführung des Tanzes zuzuschauen, wenn sie einen entsprechenden Betrag in die gemeinsame Kasse stiften.

Der Tanz selbst ist ein Reigentanz und wird ausgeführt in einer Art von Tanzschritten langsamer Art. Die Tänzer tragen dabei halbe Tonnenreihen, die mit Buchsbaumzweigen und farbigen Bändern verziert sind. Der Vortänzer balanciert innerhalb der Rundung seines Reifens kunstgerecht ein Glas Wein. Als Einleitung für die diesjährigen Tänze erfolgte im Kreuzbräu die feierliche Fahnenübergabe an die diesjährigen Tänzer. Der Fachlehrer Prinz, der die Reigen einstudiert hatte, gab einen historischen Ueberblick über die Entstehung und die Variationen der alten Sitte. Er wollte wissen, daß nach alten Chroniken der Tanz schon gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts in München heimisch war.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 9. Januar.

Begnadigung von Zoll- und Steuerföndern.

± Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers sind in 525 Straffällen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben 612 Personen begnadigt worden. Insgesamt sind rund 38 286 Mark Geldstrafe und 7211 Mark Gefängnis sowie 9 Monate 25 Tage Gefängnis erlassen.

Ueberschwemmungen in Belgien.

** Schwere Hochwasserhäden werden aus Belgien gemeldet. Zahlreiche Dörfer an Maas und Schelde stehen unter Wasser. Besonders groß sind die Schäden in der Provinz Lüttich.

Spieler nicht mit Schießgewehr!

± Ein kriegslustiger Oberleutnant scheint der Kommandeur des Jäger-Regiments Nr. 8, v. Baumbach, in Trier zu sein. Bei der Ueberreichung der dem Regiment vom Kaiser verliehenen Standarte sprach er die Hoffnung aus, daß es ihm und dem Regiment noch vergönnt sein möge, die Fahne ins Gefecht zu tragen, damit die kommenden Geschlechter an ihrem Schicksal die Zeichen des Sieges bemerkt fänden: „Wenn der Kaiser ruft, sind wir bereit. Möge er bald rufen.“

Opfer der Schneestürme.

** 50 Personen beim Schneesturm ums Leben gekommen sind im russischen Gouvernement Saratow. Auch in anderen Gegenden Rußlands sind durch die Schneestürme der letzten Tage viele Menschenleben zu Grunde gegangen.

40 Pfennige für ein Pfund Hundewurst.

± Die Geheimnisse des Wurstsektors führten den Metzgergesellen Georg Neupert vor die Schöffen in Berlin-Mitte. Neupert besuchte als fliegender Wursthändler die Umgebung von Groß-Berlin und fand als billiger Mann glänzenden Absatz. Schließlich stellte sich heraus, daß seine Wurst Hundefleisch enthielt. In der Wurstfläche fand man an einer Wand einen ausgeflachten Hund hängen, dessen sachgemäße Behandlung deutlich seine Bestimmung zeigte. Daneben lagen außer einer frischen Hundeleber verkaufsfertige Würste und zwischen Säcken und altem Gerümpel zahlreiche Hunde-, Katzen- usw. Felle. Die früheren Besitzer dieser Felle waren in die Wurst gewandert. Neupert wollte die Hundefleisch enthaltenden Würste „zur Fütterung der Raubtiere“ hergestellt haben. Da jedoch diese Raubtiere in einem einzigen jungen Fuchs bestanden und dieser einen Miesemagen gehabt haben mußte, um alles zu verzehren, so fand diese Geschichte wenig Glauben. Neupert wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts zu zwei Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach

Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark
Filiale Wiesbaden
Friedrichstrasse 6 Telefon 66 u. 6604
An- u. Verkauf von Wertpapieren.
Günstige Verzinsung von Spar-Einlagen. Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.
Safes.

Versuchen Sie einmal!

Auch Gemüse, Saucen und Salate werden durch einige Tropfen Maggiwürze viel schmackhafter.

Dankfagung.

Für die uns anlässlich unserer

Silbernen Hochzeit

von allen Seiten zuteil gewordenen Aufmerksamkeit in Form von Geschenken und Gratulationen sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Elstville, den 8. Januar 1914.

Gottfried Post u. Frau

Um meinen Kunden einen besonderen Vorteil zu bieten, gewähre ich von heute an bis zum 18. Januar einen Rabatt von

10%

auf

Ulster, Paletots, Capes, Loden-Joppen.

Zu den billigsten Preisen empfehle ich in schöner Auswahl

Handarbeiten

vorgezeichnet und angefangen.

Sämtliche Stickmaterialien, Strickwolle, bewährte Qualitäten.

Kurzwaren — Besätze

Handschuhe

Korsetts — Strümpfe

Ernst Strauss

Oestrich.

Fernsprecher 1.

Herren-Unterkleidung



Unter-Jacken Hemden
Sochep Strümpfe
Franz Brüning
Bismarckstr. 10, Schmitzstr.

Herzliche Einladung zum Evangel. Familien-Abend

Sonntag, 11. Januar 1914, pünktlich 8 Uhr abends,

im „Hotel Schwan“ zu Destrach

Vortrag: Herr Pfarrer Dr. Seibert-Pantob „Die religiös-sittliche Not und Beförderung der deutschen Fremdenlegionäre“. Mitwirkung eines Doppelquartetts des Kirchenchores von Caub. Jedermann steht der Zutritt gern frei. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

J. A.: Knob, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 200 000 Stück Eisenbahnweichen aus hiesigem Gemeindevorstand nach dem Einladeplatz der Bahnstation Eltville ist zu vergeben.

Angebote sind mir bis 21. Januar 1914, vormittags 10 Uhr, einzureichen.

Liedrich, den 8. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Brückmann.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Von den in der Emission befindlichen Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Teilbetrag von

5 000 000 Mk. 4% Schuldverschreibungen, Buchstabe Z zum Vorzugsfusse von 98,40 Prozent (Börsekurs 99%) in der Zeit vom 22. Dezember cr. bis 10. Januar 1914 einschließlich zur Zeichnung aufgelegt.

Bei Einzahlungen die bis zum 30. Dezember cr. erfolgen, wird der Kurs mit 98,30% berechnet.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind **mündelsicher**, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1913.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Freiwillige Feuerwehr, Oestrich.

Feuerwehr-Ball

— nebst Bescherung —

im Saale des Gasthauses „Zur Linde“ am Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, unter Mitwirkung der Kapelle Steinmetz.

Eintritt frei. Tanzgeld 75 Pfg.

Kameraden, Freunde und Gönner sind zum Besuche freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Turngemeinde Mittelheim

veranstaltet im Saale des Herrn Wilhelm Rithmann am Sonntag, den 11. Januar, abends präzis 8 Uhr, einen

BALL

(Kapelle Steinmetz) verbunden mit turnerischen Vorführungen.

Programm:

1. Fest-Marsch.
2. Turner-Reigen mit Freilübungen und Pyramiden.
3. Stabübungs-Reigen (10 Damen).
4. Fackel-Reigen mit Gesang (16 Schüler kostümiert).
5. Brauer-Reigen (8 Turner kostümiert).
6. Rhythmischer Reigen (10 Damen kostümiert).
7. Indianertanz (8 Turner kostümiert).

Sämtliche Reigen werden mit Musik aufgeführt. Die Zwischenpausen werden durch Tanz ausgefüllt.

Eintritt pro Person 30 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wohltätigkeitsfest

zum Besten unbemittelter Kranken des Heilig-Geist-Hospitals, Bingen,

am Sonntag, den 11. Januar,

in der „Festhalle“ am Rheinkal. Beginn 4 Uhr.

Kassenpreis 0.75 Mk.

Der Festausschuß.

„Rotations-Tintenlöcher „Triumph“

Stück 1.25 u. 1.50 Mk. empfiehlt Adam Etienne, Oestrich.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Gatten, unseres guten Onkels spreche ich, auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen, meinen tiefgefühlten Dank aus.

Susanne Döring,
geb. Beringer.

WINKEL, den 8. Januar 1914.

Saison-Ausverkauf

4. bis 25. Januar

Meine Läger umfassen zurzeit zirka 10 000 Pl.-cm.

zu riesig reduzierten Preisen an

Der ständig kleine Spesenatz meines Etagen-Geschäftes ermöglicht mir, die Preise so fabelhaft billig anzusetzen, dass Sie in keinem Verhältnis mehr zum wirklichen Wert der Ware stehen.

Mein Vorrat
Ca. 350 Stück
I- u II-reihige
Ulster, Paletots
für Herren
jetzt nur
10 15 22
28 36 Mk.
Wirklicher Wert
bis 52 Mk.

Mein Vorrat
ca. 120 Stück
Ulster
für junge Herren
von 16 bis 22 Jahre
jetzt nur
8⁵⁰ 13 19
25 Mk.
Wirklicher Wert
bis 40 Mk.

Mein Vorrat
Ca. 200 Stück
Knaben-Ulster
Für 3 bis 9 Jahre
10 bis 14 Jahre
3⁵⁰ 7⁵⁰ 5⁵⁰ 9
10 13 18 Mk.
Wirkl. Wert
bis 20 Mk. bis 30 Mk.

Elegante
Mass-
Anzüge
**10%
Rabatt.**

Zirka 3000 Meter Herrenstoff-Reste

reinwoll. Cheviot u. Stoffe engl. Art.

für Knaben-Anzüge, Hosen, Kostüme, Röcke etc. 140 cm breit per Meter 95 1²⁰ 1⁵⁰ 1⁸⁰ 2⁵⁰ 3⁵⁰

Mein Vorrat
Ca. 1500 Stück
Herren-Anzüge
jetzt nur
11⁵⁰ 18⁵⁰ 24⁵⁰
32 38 44⁵⁰ Mk.
Wirklicher Wert
bis 56 Mk.

Mein Vorrat
Für junge Herren
von 15-22 Jahre
ca. 600 Stück
jetzt nur
8⁵⁰ 12⁵⁰ 17
24 28 32 Mk.
Wirklicher Wert
bis 40 Mk.

Mein Vorrat
Ca. 1200 Stück
Knaben-Anzüge
Für 3 bis 9 Jahre 9-14 Jahre
jetzt nur
2²⁵ 2⁹⁵ 4⁵⁰ 6⁰⁰
3⁵⁰ 5⁰⁰ 9⁰⁰ 12⁰⁰
7⁵⁰ 10⁰⁰ 16⁵⁰ Mk.
Wert bis 18 Mk. Wert bis 25 Mk.

Schulhosen
55 u. 90 1²⁵
Besonders billig
Reinwollene blaue
Chev.-Hosen
ganz gefüttert
Für 3-9 Jahre 1⁹⁵
Für 9-14 Jahre 2⁷⁵ Mk.

Meine Spezialität

ist gutschitzende Kleidung für schlanke, starke und antersetzte Herren und junge Herren.

Frau Löwenstein w. Mainz

Kein Laden.

Bahnhofstrasse 13

Nur I. Stock.

1 Minute vom Hauptbahnhof.

Eine schöne, mit allen Be-

quemlichkeiten eingerichtete

Wohnung

(abgeschlossene Etage) ist per 1. April evtl. früher zu vermieten.

Adolf Böllgen,
Eltville, Bahnhof-Hotel

Dankagung.

Gebe gerne unentgeltlich Auskunft wie man in kurzer Zeit von Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen u. Nervenerleiden geheilt werden kann; auch in alten Fällen. Bitte Rückporto beifügen.

Herm. Wiederholt,
Helmshausen, Post Gensungen,
Hessen-Nassau.

Zu verkaufen:

Eine

frischmelkende Kuh

unter zwei die Wahl. Garantie für gut.

Peter Joseph Sturm I.,
Raunthal.

Suche zum 1. Febr. alt-
erfahrenes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit und Hausmädchen. Bedingungen u. Gehaltsansprüche an

Frau Robert Tornow,
Hattenheim i. Rhg.

Suche
tüchtige Köchin,
sowie

Alleinmädchen

bei hohem Lohn.

Frau Anna Schipp,
gewerbsm. Stellenvermittlerin.
Eltville, Rörthstraße 13.

Schöne Ferkel

hat zu verkaufen

Joseph Dietrich, Wirt
in Frei-Weinheim.

Hochträgige

Ziege

zu verkaufen

Winkel, Kapellenstraße 7.

Nächsten Samstag morgens

von 8 Uhr an

prima Rindfleisch

per Pfd. 80 Pfg. bei

Thomas Jos. Kunz, Oestrich.

Markt 2.

N.B. Bestellungen werden im Laufe dieser Woche entgegen genommen.

Gelegenheit

zu gut. Verdienst.

Großes Unternehmen sucht einige fleißige und intelligente Leute zum Besuche von Privatgrundstücken. Off. unter P. 445. an Haasenstein u. Vogler A.-G., Frankfurt am Main.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen u. weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stöckner-Seife

(die beste Seifenmilch-Seife)

Städ 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welche rote u. rüßige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pfg.

In Eltville: Wilhelm Räßler, in Winkel: Philipp Dorn.

Schiffs-Dienstbuch

nach neuester Vorschrift, empfiehlt die

Druckerei des Bürgerfreunds, Oestrich.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, 11. Januar 1914,

10 Uhr vormitt.: Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm.: Christenlehre der Mädchen.

3 Uhr nachm.: Gottesdienst in der Christus-Kapelle zu Eltville.

Donnerstag, 15. Januar 1914,

8 Uhr abends: Bibelstunde im Luther-Saal zu Eltville.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Oestrich.

Sonntag, den 11. Januar,

1. n. Epiph.

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in Oestrich.

10 Uhr vorm.: Sitzung des Kirchenvorstandes und der Kirchen-Gemeindevertretung des Kirchspiels Oestrich, wozu ergeb. eingeladen wird.

11¹/₂ Uhr vorm.: Segensgottesdienst in Erbach.

8 Uhr abends: Familienabend im „Hotel Schwan“.

Rudolf, Pfarrer.

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderflüßchen“ und „Allgemeinen Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
(ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 5.

Samstag, den 10. Januar 1914

65. Jahrgang

Drittes Blatt.

Eröffnung des Landtages.

Am Donnerstag fand im Weißen Saale die Eröffnung des preussischen Landtages statt, wobei der Ministerpräsident von Bethmann Hollweg folgende Thronrede verlas:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Von Seiner Majestät dem Kaiser und König zu neuer Tagung entboten, treten heute die beiden Häuser des Landtages zusammen, um gemeinsam mit der Staatsregierung für das Wohl des Landes zu arbeiten.

Die Staatsfinanzen befinden sich auf dem Wege völliger Gesundung. Das Etatsjahr 1912 hat einen Ueberschuß von 29 Millionen Mark ergeben, dem noch eine Rücklage von 173 Millionen Mark für den Ausgleichsfonds der Eisenbahnverwaltung hinzutritt. Der Staatshaushalt für das laufende Jahr, in dessen Voranschlag zum erstenmal wieder Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht standen, läßt ebenfalls befriedigende Ergebnisse erwarten. Neuerdings ist zwar, dem Gange des Wirtschaftslebens folgend, ein Nachlassen in der Entwicklung der Staatserträge bemerkbar geworden. Der Staatshaushalt ist aber derart gekürzt, daß auch in dem Voranschlag für 1914 die Ausgaben in den Einnahmen ihre volle Deckung finden und für den Eisenbahn-Ausgleichsfonds noch eine angemessene Rücklage vorgesehen werden kann. Dabei sind die Fonds für außerordentliche Ausgaben so reichlich ausgestattet, daß eine erwünschte Stärkung des Industrie- und Arbeitsmarktes durch Staatsaufträge ermöglicht ist.

Dem Vorgehen des Reiches entsprechend, konnten etatsmäßige Mittel für die Verbesserung der Besoldung einzelner Beamtengruppen bereitgestellt werden. Es wird Ihnen besoldeten Teil der Unterbeamten sowie für die Assistenten deshalb ein Gehaltszuschuß zugehen, der für den geringen und die mit dieser Besoldungskategorie zusammenhängenden Beamtengruppen Gehaltssteigerungen vorseht.

Für die Erweiterung und bessere Ausrüstung des Staatsbahnbauwesens sowie für die Unterstützung von Kleinbahnen wird Ihnen auch diesmal wieder eine umfangreiche Vorlage unterbreitet werden.

Die wirtschaftliche Entwicklung und die sie begleitenden Verschiebungen in der Bevölkerung haben vielfach zu unbefriedigenden Zuständen in den Wohn- und Unterhaltsverhältnissen der minderbemittelten Schichten geführt. Durch den Ihnen zugehenden Entwurf eines Wohnungsgesetzes sollen die gesetzmäßigen Grundlagen für eine nachhaltige Verbesserung dieser Zustände geschaffen werden.

Die Jugendpflege hat sich auch in diesem Jahre erheblich entwickelt. Zu ihrer weiteren Förderung sind die im Kultusetat eingestellten Mittel nicht unerheblich erhöht worden.

Auf dem Gebiete der Verwaltungsreform sind die Arbeiten so weit vorgeschritten, daß die bedeutsamsten der beabsichtigten Vorlagen, der Entwurf einer umfassenden Novelle zum Landesverwaltungsgezet, Ihnen nunmehr zur Beschlussfassung vorgelegt werden kann.

Dieser Reform dienen zum Teil auch die Vorschläge, die für die Verbesserung des Abgabewesens der Gemeinden und der weiteren Kommunalverbände in Aussicht genommen sind. Daneben soll die gesetzliche Ordnung des Kommunalabgabewesens in zahlreichen Einzelheiten nach den Bedürfnissen des praktischen Lebens und den Hinweisen der Rechtsprechung fortgebildet oder der veränderten Rechtslage entsprechend ergänzt werden.

Eine Neuordnung des Rechtes der Familienidealkommisse ist geboten, um an Stelle des bestehenden unübersichtlichen Rechtszustandes ein einheitliches, der Entwicklung des Wirtschaftslebens entsprechendes Recht zu setzen. Ein zu diesem Zweck aufgestellter umfassender Gesetzesentwurf, der sich auch auf Familienstiftungen erstreckt, wird Ihrer Beschlussfassung alsbald unterbreitet werden.

Schließlich wird Sie der Entwurf eines Grundteilungsgezetes beschäftigen, das dazu bestimmt ist, der landwirtschaftlichen Zerschlagung ländlicher Grundstücke entgegenzutreten, auf der anderen Seite aber die Teilung solcher Grundstücke zur Förderung der inneren Kolonisation zu erleichtern.

Meine Herren! Es sind hiernach gesetzgeberische Maßnahmen von großer Tragweite für das Wirtschaftsleben und den kulturellen Fortschritt unseres Volkes, die neben der zeitgemäßen Reform unserer Verwaltungseinrichtungen den Gegenstand Ihrer Beratungen bilden werden. Dank den gemeinsamen Bemühungen der Großmächte ist der Weltfrieden, dessen Störung auch unserer nationalen Wohlfahrt, die schwersten Wunden schlagen würde, erhalten und gesichert worden. Auf dieser Grundlage wird auch Ihre Arbeit, meine Herren, eine nutzbringende sein und dem Vaterlande — darauf können wir vertrauen — zum Segen gereichen.

Indem ich Sie im Austrage Seiner Majestät willkommen heiße, erkläre ich auf Allerhöchsten Befehl den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Kurz nach 2 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Abgeordnetenhauses zu ihrer ersten Sitzung. Sogleich erhielt der preussische Finanzminister das Wort zu seiner Finanzrede.

Finanzminister Dr. Lenzke bringt darauf den Etat ein: Als ich im vorigen Jahre dem Hause den Etat vorlegte, der seit 1908 zum ersten Male wieder sich im Gleichgewicht befand und keiner Zuschüsse bedurfte, schloß ich mit der Hoffnung, daß es auch in den folgenden Jahren möglich wäre, den

Etat im Gleichgewicht zu erhalten. Diese Erwartung hat sich in diesem Jahre erfüllt. (Beifall.) Erfreulicherweise schließt der Etat ohne einen Fehlbetrag ab. Die Situation war in dem vergangenen Jahre glänzend, sie ist aber jetzt nicht mehr so glänzend, aber doch noch durchaus befriedigend. Es sind gewisse Gründe und Anzeichen vorhanden, die wir nicht unbeachtet lassen dürfen, die die Vorsicht gebieten. Unsere dauernden Ausgaben sind ständig im Steigen begriffen, während unsere Einnahmen teils den Konjunkturschwankungen unterliegen, teils durch die Reichsfinanzgeetze beeinflusst werden. In den nächsten Jahren wird es daher wahrscheinlich nicht möglich sein, ohne Inanspruchnahme der Mittel des Ausgleichsfonds der Eisenbahn den Etat im Gleichgewicht zu erhalten. Sie werden es daher begreifen, daß der Wunsch, die Steuerzuschläge in Wegfall kommen zu lassen oder sie zu erniedrigen, aus Mangel an Ertragsmitteln sich nicht ermöglichen läßt. (Unruhe und Lachen links.)

Trotz der Balkankriege und der kritischen äußeren politischen Lage haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse so glänzend entwickelt, daß die Eisenbahnen mit einer Ueberweisung von 173 Millionen abgeschlossen haben und bei dem Staatshaushalt sich ein Einnahmeüberschuß von 101 Millionen ergeben hat. Diese hohen Ueberschüsse sind möglich geworden durch beträchtliche Mehreinnahmen aus den Bergwerken, Forsten und direkten Steuern. Die indirekten Steuern haben dagegen einen Minderertrag ergeben, unter anderem auch durch das völlige Darniederliegen des Grundstücksmarktes. Auch das laufende Wirtschaftsjahr entwickelt sich günstig, doch sind die Mehreinnahmen schon so vollständig durch die Ausgaben verzehrt worden, daß es kaum zu erwarten ist, daß ein höherer Betrag in den Ausgleichsfonds eingestellt werden kann als in diesem Jahre.

Ich wende mich zum neuen Etat. Da im vergangenen Sommer die

neuen Wege und Deckungsvorlagen verabschiedet worden sind, so ist es erforderlich, auf sie näher einzugehen. Es werden ausschließlich oder fast ausschließlich die bestehenden Klassen betroffen und die schwächeren Schichten gespart. Obenan steht der Wehrbeitrag. Er soll nicht weniger als eine volle Milliarde betragen. Einmütig ist dieses Gesetz, das in der ganzen Welt ohne Beispiel dasteht, von der Nation begrüßt worden. (Bravo!) Weniger Beifall hat die Reichssteuerermäßigung gefunden. (Sehr richtig!) Hier ist ein Gebiet ergriffen worden, das bisher die Domäne der Bundesstaaten gewesen ist. (Rufe: Weiter!)

Ich habe mich ganz entschieden gegen eine Inanspruchnahme der Einkommen- und Vermögenssteuer durch das Reich ausgesprochen. (Sehr gut!) Ich stehe noch wie vor auf dem Standpunkt, daß den Bundesstaaten die Einkommen- und Vermögenssteuer erhalten bleiben muß. (Beifall rechts.) Die Bundesstaaten haben so wichtige und gewaltige kulturelle, wirtschaftliche und staatliche Aufgaben, daß sie diese Steuer haben müssen, wenn sie ihre Pflichten erfüllen wollen. Ich würde mich daher ganz unbedingt gegen ein Gesetz ausgesprochen haben, das eine

Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer verlangt hätte. Jetzt werden die vom Staate und den Kommunen betroffenen Steuerträger vom Reiche nur vorübergehend in Anspruch genommen. Die Gefahr, daß durch die Reichsbesteuerung die Landesbesteuerung unmöglich gemacht wird, ist nicht so groß. Gewiß werden von mancher Seite von der Einführung der Reichsteuer gewisse Hoffnungen auf die Zukunft gehegt. Demgegenüber weise ich darauf hin, daß wir wegen der großen Interessen, die auf dem Spiele standen, trotzdem zugestimmt haben, weil ich genau weiß, daß die Bundesstaaten entschlossen sind, dieser Gefahr nicht die Hand zu bieten. Sie würden sich selbst damit ins eigene Fleisch schneiden. Der Reichszinsler hat im Reichstage keinen Zweifel gelassen, daß wir diesen Schritt nicht mitmachen würden. Von unmittelbarer Wirkung auf den Etat sind die Reichsteuern, die Herabsetzung des Anteils der Bundesstaaten an der Reichserbschaftsteuer und die Veränderungen des Wertzuwachssteuergesetzes. Für die anderweitige Regelung der Wertzuwachssteuer durch Landesgesetze oder Ortsstatut ist auch in Preußen ein Ausführungsgesetz zum Reichsgesetz in Bearbeitung, das aber auf die starke Belastung des Grundstücksmarktes und die während der Geltung der Wertzuwachssteuer zutage getretenen Ungleichheiten Rücksicht nehmen wird.

Die wirtschaftliche Lage ist auf fast allen Gebieten, in Handel und Industrie und Schifffahrt eine ruckartige geworden. Aber unsere Industrie ist diesmal ganz besonders gerettet. Es hat sich dabei die alte Erfahrung bestätigt, daß für Handel und Industrie der innere Markt die beste Stütze bildet. (Sehr richtig! rechts.) Und daß die Rückschlüsse um so schwächer ausfallen, je lauschter der innere Markt ist. Der weiteren Entwicklung kann also ohne besondere Befürchtung entgegengesehen werden. Bei der Aufstellung des Etats ist die wirtschaftliche Konjunktur natürlicherweise berücksichtigt worden, besonders bei Eisenbahnen und Bergwerken. Der Etat schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 4846 Millionen, im Extraordinarium mit 203 Millionen, das allein um die hohe Summe von 53,3 Millionen Mark erhöht worden ist. Dies ist bewundernswürdig zum Zwecke geflossen, um dem Rückgang der Konjunktur entgegenzuarbeiten und es zu ermöglichen, daß der Industrie und den arbeitenden Klassen die Gelegenheit zur Arbeit erhalten bleibe. (Beifall rechts.)

Eine Petition der Eisenbahnassistenten hat im Vorlesenden und letzten Jahre die Staatsregierung ersucht, die Eisenbahnassistenten der Postassistenten gleichzustellen. Es standen nun erhebliche Bedenken, das mühevoll zusammengekommenes Werk der

Beförderungsreform abzuändern. Allerdings ist das Bedürfnis einer Beförderungsreform von der Staatsregierung anerkannt worden, und den berechtigten Wünschen ist man durch die Neueinstellungen in den Etat gerecht geworden. Es muß jedoch hierbei unsere Finanzlage und die unausbleibliche Rückwirkung auf das Reich und die Bundesstaaten berücksichtigt werden. Deshalb sollen nur die geringst besoldeten Klassen erhöht werden. Weitere Erhöhungen

gen kann die Regierung nicht versprechen. Das dazu erforderliche Gesetz wird Ihnen demnächst vorgelegt werden. Diese Abänderung der Beförderungsordnung erfordert eine Mehrausgabe von 19,3 Millionen Mark.

Ich komme jetzt zu der Schuldentilgung. Während unsere Reichsschulden in 30 oder gar in 23 Jahren werden abbezahlt sein, ist eine solche erfreuliche Erscheinung in Preußen nicht zu verzeichnen. Der Abhilfe soll der Voranschlag dienen, zur Schuldentilgung die erparnten Schuldzinsen heranzuziehen. Für diesen Zweck sind 2 000 000 Mark in den neuen Etat eingestellt.

Von der Viedereinbringung der im Vorjahre leider nicht verabschiedeten Steuernovelle habe ich Abstand genommen. Trotz der zwischen Staatsregierung und diesem Hause bestehenden Meinungsverschiedenheiten leuchtet es ohne weiteres ein, daß auf die

Steuerzuschläge nicht verzichtet werden kann, wenn nicht an anderer Stelle ein Ersatz dafür geboten wird. Mit den Reindüberschüssen befinden wir uns auf abfallender Kurve, mit dem Betriebskoeffizienten auf ansteigender Kurve; er ist 4,05 Prozent höher veranschlagt als im Jahre 1911. Zum Teil sind Mehreinnahmen durch Lohnerhöhungen daran beteiligt. Im Eisenbahnetat werden weit über 100 Millionen durch verstärkte Ausgaben verzehrt. Bei der Neuordnung des Eisenbahnetats im nächsten Jahre müssen wir damit rechnen, daß die Ansprüche für das Extraordinarium erheblich in die Höhe gesetzt werden müssen.

Die Steigerung der Anleihen ist die ernsteste Sorge für die Finanzverwaltung. 1911 und 1912 betragen die jährlichen Anleihen 213 und 286 Millionen Mark, 1913 haben wir mehr als das Doppelte nämlich 567 Millionen Mark. Ein Betrag von mindestens derselben Höhe ist auch für die nächsten Jahre angenommen worden. Die jährlichen Anleihen noch mehr zu steigern, würde an der Unmöglichkeit scheitern, die Inanspruchnahme des Anleihemarktes auszudehnen, der nach unseren bisherigen Erfahrungen, namentlich in Zeiten so angespannten Geldstandes, wie wir ihn fast das ganze Jahr haben, nicht in der Lage ist, so hohe Anleihen jährlich aufzunehmen. Das hat uns der Mißerfolg bei Begebung der letzten Anleihe im Vorjahre ganz deutlich gezeigt. Ohne den Ausgleichsfonds wären wir nicht imstande gewesen, zahlreiche Arbeiten durchzuführen und so gleich dem Markte Aufträge zuzuführen. Auch das Vorgehen hat seine Grenze. (Weiterkeit.) Es ist sehr ernstlich zu erwägen, ob nicht die Ausgaben, die auf Anleihen beruhen, noch wesentlich eingeschränkt werden können. Der Ausgleichsfonds enthält 415 Millionen Mark. Das ist sehr schön, aber wenige schlechte Jahre genügen, um diesen Schatz zu leeren. Es ist dringend erforderlich, diesen Fonds auf der Höhe zu halten. Für die Regierung ersucht die Möglichkeit, die Steuerzuschläge zurzeit wegzulassen lassen zu können. (Unruhe links.)

Die innere Kolonisation wird weiter gefördert. Die zur Verfügung stehenden Gelder sind jetzt schon knapp. Daher fordern wir weitere erhebliche Mittel an. Der Mehrauschuß ist an die einzelnen Verwaltungszweige überall gleichmäßig verteilt worden.

Ich habe mich bemüht, Ihnen ein genaues Bild über die schwierigen Zusammenhänge unseres Etats zu geben. Dofentlich ist es mir gelungen.

Unsere Finanzlage ist durchaus befriedigend; sie ist aber keineswegs so, daß unser Etat über das, was er bisher getragen hat, hinaus erhöht werden kann, ohne ihm seine bestehenden Einnahmequellen genommen werden könnten. Die steigende Tendenz der dauernden Ausgaben und die Unsicherheit in den Einnahmen müssen berücksichtigt werden. Ich schildere nicht grau in grau, auch jede Blumensprache liegt mir fern. Ich bin mir wohl bewußt, daß die Staatsfinanzen nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein dürfen. Ich bin mir aber auch bewußt, daß sie dem Staate am besten dienen, wenn sie so gesund und so geordnet bleiben, daß sie den Staat dauernd in den Stand setzen, seine großen und bedeutsamen Aufgaben zu erfüllen. (Beifall.) Ich bitte das Haus wie in den früheren Jahren, so auch in diesem Jahre, die Regierung in dem Bestreben zu unterstützen, daß unsere preussischen Staatsfinanzen gesund und solide bleiben. (Beifall.) Ich hoffe, da keine Fehlbitte zu tun. In dieser Hoffnung sehen wir den Beratungen mit Vertrauen entgegen. (Beifall.)

Nach der Rede des Finanzministers vertagte sich das Haus auf Dienstag 10 Uhr mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidiums, 1. Lesung des Etats.

Die Pairs von Preußen hatten sich um 3 1/2 Uhr in ihrem Sitzungssaale zu ihrer ersten Sitzung eingefunden. Auf Vorschlag eines Mitgliedes wurde das alte Präsidium durch Zuzug einstimmig wiedergewählt. Eingegangen ist ein Antrag des Grafen Yorck von Wartenburg, worin die Regierung ersucht wird, dafür zu wirken, daß der Stellung Preußens nicht dadurch Abbruch geschieht, daß eine Verschlebung der staatsrechtlichen Verhältnisse zu Ungunsten der Einzelstaaten vor sich gehe. Darauf vertagte man sich auf Freitag 2 Uhr.

Aus Westdeutschland.

Bingen, 8. Januar. Infolge des anhaltenden Tauwetters strömen gewaltige Wassermassen vom Rhein und verursachen ein schnelles Steigen des Wasserspiegels. An verschiedenen tiefer gelegenen Orten werden bereits Vorkehrungen gegen Hochwasser getroffen. Der Rhein ist um 0,25 Meter, der Mittelrhein um einen halben Meter gestiegen, in gleichem Maße sind die Mosel und die Nahe gestiegen. Der Wasserstand der Nahe an der Eisenbahnbrücke bei Bingen beträgt fünf Meter.

Ahrweiler, 8. Januar. Die Vermessungen für den Bahnbau Liblar-Ahr sind soweit vorgeschritten, daß mit dem Bau schon in nächster Zeit begonnen werden kann. Mit Rücksicht auf die Binger, denen große Flächen besten Weinberglandes genommen worden wären, ist die Linienführung nochmals

geändert worden. Danach wird die neue Bahn oberhalb Walporzheim (am Kaiserstuhl) in die Altbahn münden. Abweiser bekommt keine Zweigstation, da Personenverkehr nur bis Riegen vorgezogen ist.

Bonn, 8. Januar. Der in Bonn verstorbene Stadtverordnete, Vandespühlater der Rheinprovinz und Geh. Sanitätsrat Dr. Bernh. Debes, hat die Stadt Bonn zur Ueinerbin seines 1 1/2 Mill. M. betragenden Vermögens eingesetzt. Die Stadt Bonn soll dafür ein Hospital für kranke Kinder errichten.

Barmen, 8. Januar. Das Herz auf dem rechten Fleck hat offenbar der Barmer Oberbürgermeister, von dem ein nachahmenswerter Bescheid in einer Sitzung der hiesigen Strafkammer bekannt wurde. Unter der Anklage des Diebstahls sollte sich eine Ehefrau verantworten, die mit ihrem Manne in den denkbar dürftigsten Verhältnissen lebt. Als die Not aufs höchste gestiegen war, ließ sich die Frau, um für ihren Säugling Milch kaufen zu können, dazu verleiten, den Gasautomaten zu öffnen und diesem einige Groschen zu entnehmen. Die Sache wurde bei der nächsten Revision entdeckt und gegen die Frau Anklage erhoben. Der Bagatelldiebstahl hätte für die Angeklagte schwere Folgen haben können, denn sie ist bereits wegen des gleichen Delikts, wenn auch geringfügig, vorbestraft. Der Vertreter der Anklage mußte daher auch, nach dem Buchstaben des Gesetzes, auf Rückfall plädieren und beantragte gegen die Frau die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof zog aber in Erwägung einmal, daß der gestohlene Betrag sehr gering war und zum andern, daß die Frau in entschuldbarer Notlage gehandelt habe. Nach der Novelle zur Strafprozeßordnung tritt aber in solchen Fällen eine Strafverfolgung nur ein auf Antrag des Geschädigten, auch kann das Gericht dann noch auf Geldstrafe erkennen. Als geschädigt kam im fraglichen Falle die Stadt in Betracht, die durch den Oberbürgermeister vertreten wird. Der Oberbürgermeister hat es nun abgelehnt, einen Strafantrag zu stellen und in Ermangelung eines solchen mußte das Gericht auf Freisprechung der Angeklagten erkennen.

Ein Dynamitattentat ist von unbekannten Tätern am Mittwoch in Leeds (England) verübt worden. Der ungeheure Knall der Explosion versetzte gegen 6 Uhr abends die Bewohner der Stadt in die größte Erregung. Man hatte mit Hilfe einer Dynamitbombe versucht, die in einer der Hauptstraßen gelegene Kaserne des Infanterie-Regiments in die Luft zu sprengen. Glücklicherweise entstand nur ein wenn auch recht beträchtlicher Materialschaden, ohne daß Menschenleben dabei zu Schaden kamen.

Ungeheure Dentschenswärme, die in der Nähe von Affuan in den letzten Tagen beobachtet wurden, bewegen sich dem Nilsbecken zu. Die Behörden treffen alle Vorbereitungen, damit nicht wieder Verwüstungen wie im Jahre 1904 eintreten können.

Gerichtssaal.

Trinkgeld-Prozess. Vor der Kölner Strafkammer wird seit Mittwoch ein Prozeß verhandelt, in dem Polizeipräsident v. Wegmann Strafantrag gestellt hat gegen den Redakteur der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“ Sollmann, der, anknüpfend an den Prozeß gegen Kriminalkommissar Hannemann, geschrieben hatte: „Die Kölner Polizei nimmt also nicht nur Geschenke an, sondern der Polizeipräsident billigt das System auch ausdrücklich, und er behält sich nur vor, höchstselbst über die Verteilung der Geschenke zu befinden.“ Unter den etwa 150 geladenen Zeugen befindet sich der Kölner Polizeipräsident, ferner zahlreiche Polizeibeamte, Brauereibesitzer, Gastwirte usw. Eine Anzahl von Zeugen hat der Ladung keine Folge geleistet. Der Angeklagte erklärte, den Wahrheitsbeweis in vollem Umfange erbringen zu wollen.

Scherz und Ernst.

Ein Foter — zweimal zum Kommissionsmitglied gewählt! Auf dem letzten Bezirkstage der Dresdener Neustädter Antschauptmannschaft waren u. a. zwölf Herren in den Ausschuss zur Abschätzung von Arbeitskräften zu wählen. Als letzter wurde der Gemeindevorsteher Menzel-Grünberg gewählt. Kaum war das Ergebnis verkündet worden, da erhob sich ein Gemeindevorsteher und bat ums Wort. „Herr Antschauptmann, ich wollte nur sagen, daß der Gemeindevorstand Menzel schon vor zwei Jahren gestorben ist!“

Die Flucht durch das Feindeslager.

Erzählung nach einer wahren Begebenheit.

Von H. Heerdegen.

(Nachdruck verboten.)

„Was ist mit Eurem Tier?“ fragte er verwundert, „warum läßt es keinen auf seinen Rücken?“ „Sennor“, entgegnete Rodriguez, „Eure Art, aufzustiegen, ist dem Tier fremd und unbequem. Es ist bei mir an eine andere Art des Aufstiegens gewöhnt und will nur solche Reiter auf sich dulden, die auf die gleiche Art seinen Rücken besteigen wie ich.“

„Warum habt Ihr uns das nicht gleich gesagt?“ rief der Offizier zornig und drohend aus.

Doch Rodriguez entgegnete mit ruhiger Gelassenheit: „Ihr habt mich nicht darum befragt, Sennor. Wenn Ihr es aber wünscht, so will ich es Euch zeigen, auf welche Art man meine Stute besteigen muß, ohne abgeworfen zu werden, so gut ich das mit meinen gefesselten Händen vermag.“

Die Offiziere nickten und gaben den Soldaten den Befehl, den Gefangenen aus ihrer Mitte heranzutreten zu lassen. Rodriguez trat dicht neben seine Stute und richtete einige freundliche Worte an das Tier, das seinen Herrn unverwandelt anblickte.

Dann hob er die gefesselten Hände und sagte erklärend: „Seht, wenn man dies Pferd besteigen will, muß man die Hände so auf seinen Rücken legen.“

Die Christinos lachten plötzlich laut.

„Na, was ist das?“ schrie der zunächst stehende Offizier, indem er Cano zu packen versuchte. Es war aber zu spät.

Obwohl seine Hände eng aneinander gefesselt waren, hatte sich Rodriguez Cano plötzlich mit großer Geschwindigkeit blitzschnell auf den Rücken des Pferdes geschwungen, hatte die Soldaten, die ihm im Wege standen, niedergeritten und jagte nun wie ein Pfeil durch die Reihen der Christinos.

Einem Augenblick waren die Christinos wie erstarrt über diesen verwegenen Fluchtversuch, den ein Gefesselter auf dem Rücken eines so wilden Tieres unternahm.

Aber schon im nächsten Augenblick hatten sie sich ge-

lächelt. „Ihm nach, ihm nach!“ riefen die Offiziere leidenschaftlich; „wir müssen ihn fangen, damit er uns nicht verrät.“

Aber als dann einige Soldaten dem Fliehenden Augen nachsenden wollten, die ihn unfehlbar getroffen hätten, riefen die Offiziere warnend: „Nicht schießen! Das Geräusch des Schusses würde in Cabrerass Lager gehört werden.“

Zwei Soldaten hatten sich mittlerweile dem davonstürmenden Pferde Cano in den Weg geworfen und suchten es durch wilde Bewegungen zum Sturz zu bringen. Im nächsten Augenblick aber sprang die Stute mit einem gewaltigen Satz über die ihren Weg hemmenden Männer hinweg, einen dabei zu Boden werfend.

Rodriguez Cano beugte sich tief über den Rücken seines dahinstürmenden Pferdes. Er wußte, daß es jetzt einen Ritt um sein Leben galt.

Seine gefesselten Hände vermochten die Zügel nicht zu fassen. Die Zügel allein gaben ihm Halt auf dem Rücken der dahinstürmenden Stute. Wenn er fiel, so war er verloren. Entweder wurde er beim Fall zerflattert, oder er gelangte in die Gewalt der Christinos, die gewiß sein Leben nicht schonen würden.

Allein er und sein Pferd waren so treue Freunde, daß sie einander genau kannten. Rodriguez legte sich mit dem Oberkörper fest auf den Rücken der treuen Stute. Er kannte ja die Bewegungen, die sie beim Laufen machte und suchte mit seinem Körper das Gleichgewicht zu halten, um nicht herabgeschleudert zu werden.

Aber als er einmal das Haupt zurückwandte, gewahrte er noch immer die Verfolger hinter sich.

Und doch durften sie ja nicht sehen, welchen Weg er einschlug, um rascher als sie zum Lager Cabrerass zu gelangen. Da näherte Rodriguez Cano den Mund so nahe wie möglich dem Mund seines dahinstürmenden Pferdes. Und leise, ganz leise flüsterte er dabei ein einziges Wort, ein Wort, das ein tiefes Geheimnis war zwischen ihm und seinem Pferde, das niemand sonst auf der Welt kannte.

Es war ein Wort, das er nur gebrauchte, wenn höchste Eile das treue Tier zu seinem höchsten Leistung anspornen sollte.

Humoristisches.

— Ein guter Bekannter. Richter: „Sie behaupten also, die Angeklagten seien an dem betreffenden Abend nicht betrunken gewesen, als der ruhestörende Lärm vollführt wurde?“

Zeuge (Birt): „Nicht im geringsten. Es war ja nur ein kleines Häßchen Bier in dem Bechlein geleert worden — das trinken Sie, wenn es sein muß, ganz allein, Herr Richter!“

(Aus den „Wegendorfer Blättern.“)

— Dilemma. „Werden Sie Ihrer Frau zum Christfest auch etwas schenken?“

Pantoffelhelfer: „Ich weiß noch gar nicht, was ich tun soll. Schenke ich ihr nichts, so knurrt sie, schenke ich ihr etwas, so fragt sie, woher ich das Geld dazu genommen habe!“

— Bedingungsweise. „Na, Hanschen, willst du nun nicht dein Weihnachtsgedicht auftragen?“ — „Erst will ich mir mal meine Geschenke ansehen.“ „R. Bl.“

Bücherkunde.

„Haben Sie Sorgen?“ fragte die schlank vornehm-elante Frau von Holten, in den traulichen Biedermeiersalon tretend. „Annelies — Ihr Gesicht sieht ganz verschattet aus?“ — „Ja“, sagte Frau Annelies, ließ sich in einen Armstuhl, der Freundin gegenüber gleiten und seufzte tief: „Ja ja, Koraly, ich hab Sorgen — die neue Mode.“

„Racht Ihnen Sorge?“ — Koraly von Holten hob staunend, fragend ihr feines pikantes Brünnetts Gesicht.

Annelies erwiderte: „Man weiß nicht mehr, was man sich anziehen soll.“

Frau von Holten glaubte zu verstehen: „Ihr Geldbörstel leer, reizendste Annelies — o, dann kann ich“ —

„Nein, nein“ lachte die blonde Freundin, im Geldbörstel ist noch was drinn — aber — die Mode ist so diffizil, und ich habe nicht Ihre schlank, biegsame Figur, die alles tragen kann — und Alex findet alle Frauen immer schöner und schiller angezogen als mich, und“ —

Richtig, da saßen der blonden Frau Annelies die Tränen schon ganz locker.

Koraly brünettes gemessenfeines Rassegesichtchen war ganz in Amüßiertheit und Lachen getaucht.

„Töchter! — Sie Töchter! Bestellen Sie sich sofort den „Pariser Chic“! Heft 12 ist soeben erschienen! Darin finden Sie alles! Auch was Ihre volle — übrigens famose — richtige Venus von Nils-Figur“ die und bezaubernd erscheinen lassen wird. Alex, der böse Bote, soll kommen.“

„Wirklich, Koraly?“

„Entschieden! Sehen Sie mich doch an!“ Und Koraly von Holten sprang auf, drehte sich rundum und ließ von allen Seiten ihr wahrhaft genial, entzückend chic gerafftes hell-malvenblaues Kostüm sehen mit rosensfarbig getöntem Gürtel — zu welchen Farben die hellrote pompöse breite Fuchsgarnitur reizend kontrastierte.

Annelies aber ließ, statt aller Antwort, so rasch sie konnte zu ihrem vermintarierten Schreibtisch, tauchte den Eisenfedernhalter in das maßige, silbergefärbte Tintenfaß und schrieb spornstreichs an ihren Buchhändler: „Ich abonniere hiermit auf Pariser Chic!“

Abonnements nimmt jede Buchhandlung, Postamt oder direkt der Verlag Gustav Lvon, Berlin SW. 68, Schützenstraße 8 entgegen. Preis 40 Pf. pro Heft, M. 1.20 vierteljährlich und M. 4.50 M. Jahr.

Marktbericht.

Getreide und Raps.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo, marktfähige Ware.

Markt, 2. Januar 1914.

Weizen	19.00—19.60
Roggen	16.00—16.50
Gerste	16.00—17.25
Hafer	17.00—17.75
Raps	—

Kartoffeln.

Frankfurt a. M., 5. Januar 1914.

Kartoffeln, in Waggonladung per 100 Kilo	3.50—4.00
im Detailverkauf	4.50—5.00

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach



L. Rettenmayer, Wiesbaden

Erstklassige
Möbelwagen
Erfahrene Pack-
meister
Eigene
geladene Träger und
Mannschaften



Möbel-Transport ohne Umladung

Wiesbadener
„Möbel-Heim“
Ca. 7000 qm. feuer-
fester Lagerräume

Inserate finden im Rheingauer Bürgerfreund die weiteste Verbreitung.

Bank für Handel u. Industrie

Telefon Nr. 88 Depositenkasse Biebrich a. Rh. Rathausstrasse 9

Aktienkapital und Reserven: 192 000 000 Mark

Zeichnung auf
Mk. 8 000 000.— 4% mündelsichere Dortmunder Stadtanleihe

Verstärkte Tilgung bis 1924 ausgeschlossen.

Zum Kurse von 93.80%

Anmeldungen nehmen wir bis zum 13. Januar 1914 einschliesslich kostenfrei entgegen.

Das Tier stuzte mitten in seinem rasenden Lauf, als es dieses Wort vernahm. Seine feingeseichneten Rippen bebten vor Erregung, es war, als bräche ein Feuerstrom aus seinen Augen. Jetzt wußte die Stute, daß ihr Herr eine außerordentliche Leistung von ihr verlangte und daß sie alle Kräfte anspornen mußte, um seinen Willen zu erfüllen.

Ein Zittern ging durch den schönen Körper der Stute. Im nächsten Augenblick aber war es, als berührten ihre Hufe den Boden nicht mehr.

Es schien, als wolle sie mit dem Winde um die Wette eilen, so rasend wurde ihr Lauf.

Den Christinos war es bei diesem Anblick, als dürften sie ihren Augen nicht recht trauen. — War das denn wirklich ein Pferd aus Fleisch und Blut, das da so pfeilschnell vor ihnen dahinjagte, so schnell, daß sie plötzlich weit, weit hinter ihm zurückließen und ihm kaum mit den Augen zu folgen vermochten?

War das denn wirklich ein Reiter aus Fleisch und Blut, der gefesselt bei solch rasendem Ritt auf dem Rücken seines Pferdes liegen konnte, unfähig, sich festzuhalten, und doch nicht herabstürzte?

Rodriguez aber wurde indessen von seinem treuen Pferde sicher aus dem Bereich der Feinde fortgetragen.

Und als sie sich nun dem Orte näherten, wo Cabrerass sein Lager aufgeschlagen haben mußte, da atmete Rodriguez tief und freudig auf.

Wieder flüsterte er jetzt dem treuen Pferde ein Wort ins Ohr, und sogleich verlangsamte die Stute ihren Lauf.

Pflichtlich trat hinter einem Baum ein Wachtposten in carlistischer Uniform hervor, der das Gewehr auf Rodriguez richtete und ihm drohend zurief: „Halt! Nicht weiter, oder ich schieße! Was wollt Ihr hier?“

Und mit misstrauischen Augen betrachtete er Rodriguez.

Rodriguez befahl seiner Stute, stehen zu bleiben, und sofort leistete sie diesem Befehl Folge. Mit fliegendem Atem rief er dann dem Posten zu:

„Führt mich sofort zum General Cabrera. Ich habe ihm Nachrichten von höchster Wichtigkeit zu überbringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderflüßchen“ und „Allgemeinen Wäzler-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
:: (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) ::
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.
Fernsprecher No. 5.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 5.

Samstag, den 10. Januar 1914

65. Jahrgang

Drittes Blatt.

Der Verwaltungsgesetzentwurf.

Die Novelle zum Landesverwaltungsgezet ist am Donnerstag dem Herrenhause zugegangen. In der Begründung werden als Ziele der Reform aufgestellt: Die Vereinfachung und Neuordnung des Geschäftsganges durch Befreiung aller entbehrlichen, hemmenden Formlichkeiten und aller vermeidbaren Doppelarbeit; die Vereinfachung des Behördenaufbaus im Sinne einheitlicher Leitung und engeren Zusammenhanges, namentlich in der Bezirks- und Kreisinstanz, unter innerer Anpassung der Behörden an ihre Aufgaben; die Vereinfachung und Verbesserung der Verwaltung durch Zuteilung der Dienstgeschäfte an die örtlich und sachlich geeigneten Stellen; die Vereinfachung des Rechtsmittelfahrens und der Instanzenzüge.

Beseitigt werden durch das Gesetz die noch bestehenden, kollegial eingerichteten Regierungsabteilungen für Kirchen und Schulwesen und für direkte Steuern, Domänen und Forsten. Alle Regierungsgeschäfte und -Beschlüsse sollen grundsätzlich auf den Regierungspräsidenten zur eigenen Bearbeitung unter seiner alleinigen Verantwortung, ebenso wie es bisher bereits im Geschäftsbereich der sogenannten Präsidialabteilung der Fall war, übergehen. Nur zur Erledigung einzelner Geschäfte soll es einer beschließenden Mitwirkung der zu dem Geschäftsbereich gehörigen Regierungsmitglieder bedürfen.

Bei jedem Bezirksausschuss wird eine „Kammer für Abgabenachen“ eingerichtet, die an Stelle des Bezirksausschusses in erster Instanz über die im Entwurf näher bezeichneten Abgabenstreitigkeiten entscheiden soll. Der besseren organisatorischen Anpassung der Behörden an ihre Aufgaben dienen ferner Vorschriften über die Abteilungsorganisation bei den Bezirksausschüssen, über die Sitzungspräsenz bei den Beschlüssen, über die Erleichterung technischer Beratung, endlich über die Einrichtung eines Disziplinargerichts, das die Vollverpflichtung der Regierung im Disziplinverfahren ersetzen soll. Auch eine Entlastung des Verwaltungsgerichts wird angestrebt, und bei den Vorschriften über das „Verfahren“ ist überall auf weitgehende Vereinfachung und Beschleunigung Bedacht genommen.

Die Rechtsverfolgung soll dem Publikum durch die grundsätzliche Vereinheitlichung der gesetzlichen Fristen in die Normalfrist von zwei Wochen, die Vereinfachung der Vorschriften über die Anbringung der Rechtsbehelfe, die Herabsetzung der Anforderungen an den notwendigen Inhalt der Prozessvorschriften und die Ermöglichung nachträglicher Klageergänzungen und Klageänderungen erleichtert und gesichert werden.

In den Abschnitten über die „Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen“ und über die „Zwangsbefugnisse“ bringt der Entwurf Vereinfachungen des Rechtsmittelfahrens und der Instanzenzüge.

Zabern vor dem Kriegsgericht.

Strassburg, 8. Januar.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen Oberst von Reutter und Leutnant von Schadt vor dem Kriegsgericht in Strassburg erklärte Rechtsanwalt Fetter als Zeuge: Man hatte das Gefühl völliger Rechtlosigkeit, das tiefe Empörung heraufbeschwor.

Zeuge Referendar Bergkopf hat eine Reihe von Verhaftungen beobachtet, für die er absolut keine Erklärung hatte. Der Zeuge hatte den Eindruck, als ob die Leutnants als agents provocateurs vorgeschickt würden, um die Bevölkerung zu reizen.

Einige als Zeugen vernommene Musketiere berichten von Beleidigungen und Bedrohungen des Militärs. Es wurde gerufen: Der Leutnant soll verrecken, der Sauerpreuk, die 13 Mark-Soldaten. Es ist dabei auch zu Tatsachen gekommen, weil die Angreifer eine bedrohliche Haltung einnahmen, als würden sie zum Messer greifen.

Zeuge Schuhmacher Dornland will von Leutnant Schadt ohne Veranlassung einen Schlag ins Gesicht erhalten haben, wobei ihm ein Zahn abbrach.

Gendarmeriewachmeister Lohse gibt an, Oberwachmeister Karcher habe zu ihm gesagt, daß der Kreisdirektor Wahl mit Gendarmen eine Zusammenkunft gehabt habe, um über den Prozess zu sprechen. Ein anderer Gendarm habe ihm erklärt, sie hätten vom Kreisdirektor Anweisung erhalten, in dem Prozess auszusagen, die Heranziehung von Gendarmen hätte nach ihrer Ansicht vollkommen genügt.

Bei der Vernehmung der betreffenden Gendarmen zeigt sich, daß dies alles Schwärzereien waren, denen jede Unterlage fehlte. Kein Wort daran war wahr.

Zeuge Major Hyde bekundet, daß ihm von seinem Freund die Vorgänge als eine Verhöhnung der Polizei geschildert worden seien.

Wachmeister Schmidt erzählt von Ansammlungen, gegen welche die Gendarmen machtlos waren. Viele Personen seien wegen Unfugs und Beleidigungen von Offizieren zur Anzeile gebracht und bestraft worden. Meist entstanden Aufräufe durch Reutiger, Frauen und Kinder. Wenn Polizei in der Nähe war, war die Polizei stark genug, die Offiziere zu schützen.

Nach Schluß der Beweisaufnahme begründete der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Pfander die Anklage auf Freiheitsberaubung gegen Oberst von Reutter, während er die auf Annahme der Polizeigewalt fallen ließ. Ebenso ließ er bei Leutnant Schadt die Anklage auf Freiheitsberaubung und Hausfriedensbruch fallen, hielt aber die auf Körperverletzung aufrecht. Sein Strafantrag lautet gegen Oberst von Reutter auf sieben Tage und gegen Leutnant Schadt auf drei Tage Gefängnis.

Der Verteidiger suchte die Festhaltung der Verhafteten im Pandurenkeller als nicht strafbar nachzuweisen und beantragte Freisprechung des Obersten. Die Weisung für die Körperverletzung, deren sich Leutnant Schadt schuldig gemacht haben soll, bezeichnete der Verteidiger als für eine Verurteilung nicht genügend.

Das Urteil wird am Sonnabend vormittag um 10 Uhr verkündet werden. In der Zwischenzeit soll die Prüfung verschiedener schwieriger Rechtsfragen erledigt werden.

Aus Stadt und Land.

Hagen, 8. Januar. Ein recht gefährliches Abenteuer passierte einem älteren ledigen Arbeiter aus dem Heffischen, welcher sich mit jüngeren Kollegen zu einem Tanzvergnügen nach Hagen begeben hatte. Als der alte Junggeselle des Nachts sich zum Bahnhof begeben wollte, verirrte er sich, und zwei Personen boten ihm schließlich ihre Hilfe an, wenn sie dafür zu essen und zu trinken bekämen. In einer Pferdemeierei und Wirtschaft wurde das nun auch so gründlich besorgt, bis schließlich der Alte die Befreiung verlor. Als er wieder zu sich kam, lag er in einer Tannenwaldung bei Hagen, an Händen und Füßen mit Draht festgebunden. Es gelang ihm schließlich, sich loszumachen, und da konnte er die Feststellung machen, daß ihm die Fremdenführer Uhr und Portemonnaie, sowie einen Brustbeutel mit 200 Mark gestohlen hatten. Der tanzlustige Junggeselle erstattete Anzeige, doch gelang es nicht, trotz eifriger Nachforschung, die Räuber zu finden.

Hamm, 8. Januar. Im Lippegebiet ist der provisorische Dam zwischen Lippe und Lippefeitenkanal bei Hamm infolge des Hochwassers der Lippe durchbrochen worden. Das Kanalbett, in dem man mit man mit den Dichtungsarbeiten beschäftigt war, ist jetzt voll Wasser gelaufen. Vor der Wiederaufnahme der Arbeiten muß der Kanal leergepumpt werden. Die Arbeiter erleiden dadurch aufs neue eine Unterbrechung. — Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk herrscht seit Dienstag wieder ein heftiges Schneegestöber, das mancherlei Verkehrsstörungen im Gefolge hatte. Im Sauerlande schneit es bei 2–3 Grad Kälte fortgesetzt.

Ein neuer Sensationsprozess gegen Leutnant von Forstner wird von dem Strassburger Korrespondenten des Pariser „Matin“ angekündigt. Nach seiner Informationen habe ein Arbeiter aus Zabern namens König Strafantrag gegen Leutnant von Forstner gestellt.

Anhaltende Kälte wird aus Norditalien gemeldet. In Cuneo ist auf dem nächtlichen Heimgang ein Stadtrat, in Genua ein Arbeiter erfroren. Im Veltal sind drei Bauern der großen Kälte erlegen. — In Serajewo (Bosnien) und Umgebung ist kolossaler Schneefall eingetreten. Die Verbindung zwischen Stadt und Umgebung ist völlig unterbrochen. Der Schnee liegt mehrere Meter hoch.

Eine Operation mit Radiumanwendung im Innern erregt in medizinischen Kreisen das größte Aufsehen. In Brüssel sollte eine am Krebs erkrankte Frau mit Radium behandelt werden. Da aber die von der Krankheit befallenen Teile des Körpers nicht von außen bestrahlt werden konnten, mußte an eine Zuführung der heilenden Strahlen von innen gedacht werden. Es wurden der Patientin zwei Röhren, die Radium im Werte von 250 000 Francs enthielten, unter der geöffneten Bauchdecke eingelegt. — Die Königin von Belgien hat ihr besonderes Interesse für die Patientin an den Tag gelegt und erhält täglich Bericht über den Gesundheitszustand der Erkrankten.

Eine Typhusepidemie an Bord eines Ozeandampfers ist bei der Ankunft des Dampfers „Roma“ aus Marseille in New York festgestellt worden. Die 263 Zwischenpassagiere wurden unter Quarantäne gestellt. 23 Personen sind so schwer erkrankt, daß sie ins Hospital gebracht werden mußten. Die übrigen werden zwei Wochen hindurch in Isolierzellen untergebracht. Auch ein Todesfall an Typhus war während der Ueberfahrt zu verzeichnen.

Der Kaffeehaus-Rechtsanwalt ist die neueste Erfindung des Pariser Barreaus. Ein junger Pariser Rechtsanwalt etablierte sich in einem kleinen Cafe in der Nähe des Justizpalastes und ließ Bettel verteilen, auf denen er ankündigte, daß er gegen eine Einheitsgebühr von drei Francs Konsultationen erteile. Um die Kundschaft noch besonders anzuziehen, erhielt jeder Patient einen kleinen Viskör offeriert. Das Geschäft des pfiffigen Anwalts ging ausgezeichnet. Bis eines schönen Tages ein offenbar neidischer Kollege der Herrlichkeit ein Ende bereite. Er erstattete bei der Anwaltskammer Anzeige von den Praktiken des „Kaffeehaus-Anwalt“. Die Anwaltskammer war vernünftig genug, die Sache von der humoristischen Seite aus zu betrachten, konnte aber doch nicht um-

hin, die Strafe der zweiwöchigen Konzeptionsentziehung zu verhängen.

Ein eigenartiges Naturschauspiel wurde Mittwoch in Tours (Frankreich) beobachtet. Gegen 8 Uhr abends erstarrte plötzlich während der Dauer einiger Sekunden die ganze Stadt in blendender Helle. Ein Meteor war über die Stadt dahingeflogen. Wenige Kilometer von Tours entfernt explodierte der Himmelskörper mit scharfem Knall.

Revolution und Kientopp echt amerik! Nach einer in New York vorliegenden Depesche aus Mexiko hat der Rebellenführer Villa mit dem Präsidenten des amerikanischen Kinematographen-Truists Litwin einen Vertrag geschlossen, demzufolge er sich verpflichtet, den Operateuren des Kinematographen-Truists wöchentlich eine bestimmte Anzahl kriegerischer Szenen vor das Objekt zu bringen.

Scherz und Ernst.

Der neue englische Lufttorpedo. Die Londoner Wochenchrift „Engineering“ behauptet, eine bisher nicht veröffentlichte Auskunft über die sogenannte Luftbombe erhalten zu haben, die seit einiger Zeit von dem technischen Ausschuss des englischen Kriegsministeriums in Versuch genommen worden ist. Sie wird nach ihren Erfindern, den beiden Ingenieuren Marten und Hale, bezeichnet und soll zur Auslösung von Fliegern dienen. Diese Luftbombe Marten-Hale ist nach der Art eines Schrapnells eingerichtet, enthält also eine sehr große Zahl kleiner Stahlfugeln, die zusammen nur 5 Pfund wiegen und nach dem Plagen des Geschosses durch eine Sprengladung nach allen Himmelsrichtungen auseinandergeschleudert werden. Der Flieger braucht nur einen kleinen Ringel beiseite zu ziehen, um die Bombe zu Fall zu bringen. Am oberen Ende des Geschosses, das man nach seiner länglichen Form wohl auch als Lufttorpedo bezeichnen könnte, setzen zwei Flügel an, die sich um einen Stiel drehen können und beim Fall durch die Wirkung der Luft in Bewegung gesetzt werden. Diese Flügel drehung löst den Zünder nach einer gewissen Zeit aus, der durch den röhrenförmigen Stiel des Oberteils hinabfällt und durch sein eigenes Gewicht die Sprengladung entzündet. Eine Feder verhindert den Zünder im Augenblick des Aufpralls, wieder zurückgeschleudert zu werden. Diese Konstruktion scheint einen großen Vorzug in der Hinsicht zu besitzen, daß die Gefahr einer unzeitigen Explosion vermieden wird, die sonst eintreten könnte, wenn der Flieger während eines Wanders irgendwo anköft oder bei der Landung in zu heftige Verührung mit dem Erdboden kommt. Die Einrichtung ist eben so getroffen, daß die Explosion in der Sprengladung nur unter Mitwirkung der Schraubenflügel zu Stande kommen kann, die einerseits nur durch den Luftzug beim freien Fall in Tätigkeit tritt. Im übrigen ist der ganze Mechanismus so empfindlich, daß die Explosion mit der größten Zuverlässigkeit erfolgt, gleichviel wie der Boden beschaffen ist, und unter welchem Winkel der Aufschlag erfolgt. Auch eine hohe Schneebedeckung des Bodens würde die Wirksamkeit nicht in Frage stellen. Es ist nur notwendig, daß der Fall mindestens aus einer Höhe von 90 Metern erfolgt, wobei der Apparat zu arbeiten beginnt, nachdem etwa 50 Meter zurückgelegt worden sind. Sehr beachtenswert ist das geringe Gewicht des Geschosses, das eine leichte Handhabung gestattet.

Romeo im Regen. In einem Pariser Stadttheater spielt eine wandernde Schauspielergesellschaft. Man gab „Romeo und Julie“. Im fünften Akt lag die Schauspielerin, welche die Julie gab, auf ihrem Grabe und machte in tadelloser Weise die Tote nach. Aber — draußen regnete es in Strömen, und der Regen fiederte durch die mangelhaften Schieferplatten des schlecht gedeckten Theaters, und ein Tropfen fiel auf die Nase Juliens, die ihren Kopf bewegte und ein Gesicht schnitt. Es folgte ein zweiter Tropfen, und eine zweite Grimasse, Romeo aber flüsterte seiner toten Julie unaufhörlich zu: „Bewege dich doch nicht!“ Da der Tropfen von ziemlicher Höhe herabfiel, so versetzte er der Armen jedesmal einen ziemlich starken Nasenstüber, weshalb sie sein Fallen beobachtete und im rechten Augenblick den Kopf seitwärts beugte. Aber patz! fiel der Tropfen ihr ins Auge. Mittlerweile hatte das Publikum bemerkt, was auf der Bühne vorging. Allfogleich waren aller Blicke nach oben gerichtet, aus denen das Raß des Himmels träufelte. — „Der Tropfen kommt!“ sagte einer. — „Aufgeschaut!“ rief der zweite. — „Gräulein Capulet!“ fragte ein böshafter dritter, „darf ich Ihnen meinen Regenschirm anbieten?“ — Um die tragische Stimmung war es geschehen. Unter homerischem Gelächter mußte der Vorhang sich senken.

Von einer Verkäuferin zur Millionärin. Aus London wird berichtet: Lady Julia Byeden ist am 1. Januar in das Kloster der armen Klarijinnen zu Edinburg eingetreten. Diese kurze Nachricht ruft einen merkwürdigen Roman, dessen Heldin Lady Byeden war, ins Gedächtnis zurück. Die Lady ist auch heute noch, wo sie 35 Jahre alt ist, eine sehr hübsche Frau. Vor siebzehn Jahren hielt sie einfach Miss Julia Emath und war Verkäuferin in einem Zuggeschäft, das sich in einer an der Südküste Englands gelegenen Stadt befand. Eines Tages kam in diese Stadt der alte Lord Byeden, der damals 72 Jahre zählte; er war kinderloser Witwer und vollständig gelähmt, so daß er ständig im Lehnstuhl sitzen und auf der Straße

in einer Sänfte getragen werden mußte. Er hatte Gelegenheit, die junge Miß Julia Emar zu sehen und verliebte sich sterblich in sie. Von diesem Tage an ließ er sich jeden Morgen in seiner Sänfte vor das Fußgeschloß tragen; um einen Vorwand zu längerem Plaudereien mit der schönen Verkäuferin zu haben, kaufte er ganze Dugende von Damenhüten, die er dann an die armen Mädchen der Stadt verschenkte. Das Adoll endete mit einer Heirat, und Miß Julia Emar wurde im Jahre 1896 Julia Emden. Die Ehe war sehr glücklich. Im Jahre 1900 segnete Lord Emden das Zeitliche. Er hinterließ seiner Frau sein ganzes Vermögen, das auf mehr als 40 Millionen Mark geschätzt wurde. Die Witwe zog sich von der Welt zurück und lebte in ihrem Schlosse, das sie von ihrem Gatten geerbt hatte, bis im Jahre 1908 gemeldet wurde, daß sie sich mit einem sehr reichen schottischen Aristokraten verlobt habe. Zu einer zweiten Eheschließung kam es jedoch nicht; die Verlobung wurde aus unbekannt gebliebenen Gründen aufgehoben. Für Lady Emden war das ein großer Schmerz. Monate lang fürchteten ihre Freunde, daß die Enttäuschung, die sie erlitten hatte, sie wahnsinnig machen würde. Nach langer schwerer Krankheit wurde sie wiederhergestellt; sie führte aber seit dieser Zeit ein noch einsames Leben als früher und entschloß sich dann schließlich, in ein Kloster zu gehen.

— Was Könige rauchen. In der Summe, die Monarchen alljährlich für ihren persönlichen Bedarf an Zigarren und Zigaretten ausgeben, steht wohl, so erzählt eine englische Wochenschrift, der Zar an der Spitze, denn er und der junge König von Spanien sind unter den Fürsten Europas wohl die leidenschaftlichsten Raucher. Der Zar raucht fast ausschließlich türkische Zigaretten, die besonders für ihn hergestellt werden und von denen das Stück ihm auf etwa auf acht Pfennig zu stehen kommt. Aber der Kaiser aller Reichen verwandelt dafür täglich auch 40—50 dieser Zigaretten zu Asche. Zigarettenliebhaber ist auch König Alfons, aber er ist in seinem Geschmack kosmopolitisch: er raucht so ziemlich alle Arten: Türken, Ägypter, Russen, und bisweilen auch Havana-Zigaretten. Für ihn werden die Zigaretten bei einem Londoner Tabakhändler angefertigt, und 2400 Mark im Jahre ist das Minimum, was der König für diese Leidenschaft opfert. Der deutsche Kaiser, so will das Blatt wissen, raucht mit besonderer Vorliebe sehr große, lange Havana-Zigaretten, und von ihnen im Tage nahezu zehn Stück; der Preis von diesen Zigaretten soll zwischen 1.50 und 2 Mark schwanken. Allein in seiner Vorliebe für starke, würzige Importen wurde er von dem verstorbenen König Eduard übertroffen, der wahre Ungetüme an Havana-Zigaretten rauchte: besonders für ihn hergestellte Exemplare von nahezu 30 Zentimeter Länge und 5 Zentimeter „Taille“. Diese Import-Zigaretten kosteten Stück um Stück 5 Mark, und nur ein sehr kräftiger Raucher konnte in etwa fünfviertel Stunden aus einer solchen Riesenzigarre einen Stummel machen. Kaiser Franz Josef bleibt seiner einfachen Virginia treu, aber er raucht besonders starke Exemplare. Früher genoss er täglich gegen 20 dieser „Gigantudeln“, aber in letzter Zeit haben die Aerzte ihr Veto eingelegt und eine Reduzierung der Tagesration durchgesetzt. Der einzige König, der neben Zigarren auch gern die Pfeife raucht, ist der jetzige Herrscher Großbritanniens, der König Georg.

— Das „Ehbesten“. Leutnant von Forstner und einige seiner jungen Kameraden hatten im „Goldenen

Karpsen“ in Rabern den geladenen Revolver neben sich auf den Tisch gelegt. Im „Rabener Wochenblatt“ wird jetzt aus dem „Sinkenden Bote am Rhein“ folgende Geschichte wiedergegeben: Zur Zeit des Pandurenlärms im Elsaß kam ein Hauptmann in ein untereisaßisches Dorf und ließ sich vom Bauer am Ertische bewirten. Dabei legte er seinen blanken Säbel quer über den Tisch. Der Bauer ging stillschweigend hinaus, holte seine Wirtgabel und legte sie neben sich auf einen Stuhl. Der Hauptmann sagte auf-fahrend: „Bauer, was bedeutet das?“ Der Bauer antwortete: „Zu einem so großen Tischmesser gehört auch eine große Gabel.“ Der forche Hauptmann jedoch steckte wohlweislich den Säbel an seinen Ort, nämlich in die Scheide.

Juristischer Briefkasten.

(Briefkastenfragen unserer Leser, soweit sie von allgemeinem Interesse sind und in zweifelsfreier, knappster Form an uns gelangen, werden von berufener Seite in allgemeinverständlicher Form beantwortet werden.)

Frage.

1. Kann ein Gemeindefischvorsteher ohne Zustimmung der Interessenten für sich das ganze Pachtgeld zurückbehalten und nach seiner eigenen Bestimmung verwenden?
2. Kann ein Fischereipächter, der in den ersten Jahren die Pacht der Fischerei pünktlich bezahlt hat, jetzt aber zwei Jahre damit im Rückstande ist und inzwischen den Konkurs angemeldet hat, um die rückständige Pacht verfallen zu lassen, resp. ist überhaupt Aussicht auf Erfolg dazu?
3. Können Uferbesitzer hiernach ihren Anteil vom Fischpachtgeld vom Fischereivorsteher jetzt noch verlangen und kann dieser durch gerichtliche Klage gezwungen werden, für den Schaden, welchen die Uferbesitzer als Fischereinteressen erlitten haben, aufzukommen?

Antwort.

Zu 1. Der Gemeindefischvorsteher ist ohne Zustimmung der Interessenten im Zweifel nicht berechtigt, das ganze Pachtgeld zurückzubehalten und nach seiner eigenen Bestimmung zu verwenden. Er wäre hierzu berechtigt, wenn dies ausdrücklich in dem Vertrage, der seiner Bestellung zugrunde liegt, hervor-gehoben ist und die von ihm beabsichtigte Verwendung zum Nutzen der Interessenten geschehen würde.

Zu 2. Der rückständige Pachtbetrag kann eingefordert werden, falls das Konkursverfahren eröffnet worden ist — die Anmeldung allein genügt nicht —, ist die Klage jedoch gegen den Konkursverwalter zu richten. Nach Paragr. 6 der Konkursordnung können nach Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen eines Gemeinschuldners Ansprüche gegen das letztere nur gegen den Gemeinschuldner geltend gemacht werden. Ob Aussicht auf Erfolg da ist, hängt davon ab, wieviel Prozent in der Masse liegen bzw. zur Verteilung gelangen.

Zu 3. Die Uferbesitzer können den nach 2. etwa ausgefallenen Anteil am Fischpachtgeld im gerichtlichen Wege von dem Fischvorsteher verlangen, wenn diesem bei Rückzahlung des Pachtgeldes von dem Pächter ein Verschulden zur Last fällt.

Frage.

Meine Gattin brachte ein Mädchen mit Namen D. mit in die Ehe. Unser einziger Sohn starb im Alter von dreieinhalb Jahren. Auf dem Standesamt ließ ich nun die Tochter umschreiben auf meinen Namen. Wir haben ein gemeinschaftliches Testament, in diesem ist unsere Tochter D. als Universalerbin eingesetzt. Genügt dieses Umschreiben oder muß ich die D. noch adoptieren?

Antwort.

Die Frage kann nur allgemein beantwortet werden, da der Inhalt nicht präzise gefaßt ist, wie aus dem Folgenden sich ergibt.

Es handelt sich hier um die Legitimation eines unehelichen Kindes. Das Bürgerliche Gesetzbuch kennt nur zwei Arten von Legitimation: die Legitimation durch nachfolgende Ehe der leiblichen Eltern und die Legitimation durch Ehelicheitserklärung. Nach Paragr. 1719 BGB. ff. ist Voraussetzung der Legitimation durch nachfolgende Ehe lediglich, daß der Vater des unehelichen Kindes die Mutter heiratet. Die Folge der Legitimation ist, daß das Kind in allen Beziehungen also auch hinsichtlich des Erbrechtes die Stellung eines ehelichen Kindes erhält.

Die Legitimation durch Ehelicheitserklärung erfolgt gemäß Paragr. 1723 BGB. durch Verfügung der Staatsgewalt, und zwar in Preußen des Justizministeriums; sie ist eine Gnadenfache. Durch Ehelicheitserklärung wird nur ein Verwandtschaftsverhältnis zwischen dem Vater einerseits und zwischen dem Kinde und dessen Abstammungen andererseits, nicht aber ein Verwandtschafts- oder Schwägerschaftsverhältnis zwischen dem Kinde und den Verwandten bzw. der Ehefrau des Vaters begründet. (Par. 1737).

Ob der Antragsteller wirklich der Vater des Kindes ist oder nicht, hat auf die Wirksamkeit der Ehelicheitserklärung keinen Einfluß. (Paragr. 1735).

Es ist nun im vorliegenden Falle gemäß Paragr. 26 des Personenstandsgesetzes eine Eintragung im standesamtlichen Geburtsregister erfolgt, da die Standesrechte des Kindes durch die Legitimation eine Veränderung erlitten haben. Aus der Frage ist jedoch nicht mit Bestimmtheit zu entnehmen, ob die oben zuerst oder zweitens genannte Legitimation im gegebenen Fall vorliegt. Es scheint nur aus der Fragestellung hervorzugehen, daß eine Legitimation durch Ehelicheitserklärung vorliegt.

Da jedoch eheliche Kinder nicht vorhanden zu sein scheinen, so würde das Testament, in dem das Kind als Universalerbin eingesetzt ist, gültig sein. Sollten jedoch noch Pflichtteilsberechtigte vorhanden sein, so ist dieses nicht der Fall. Pflichtteilsberechtigt sind nach Paragr. 2303 BGB. die Eltern, die Ehegatten und die Kinder.

Dr. Bertram, Berlin, R.-M. am Kgl. Kammergericht.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Vorzügliche Heilerfolge

werden erzielt durch das elektromagnetische

„Salus“-Heilverfahren bei:

Schlaflosigkeit, Neurasthenie, nervösen Herz- und Magenleiden, Ischias, Rheumatismus, Gicht usw.

Goldene Medaille

Institut „Salus“ :- Wiesbaden

Luisenstrasse 4

Besichtigung des Instituts gerne gestattet

Unser Inventur Ausverkauf

bietet Ihnen bis

auf große Posten

Leder- u. Winterartikel

Einmaliges Angebot

50%
Preisermäßigung!

Beginn:

10. Januar

Ende:

2. Februar

Sie können den realen Preisnachlaß selbst nachprüfen, denn jede Sohle trägt den von der Fabrik eingepreßten alten Preis!

Conrad Tack & Cie

Verkaufsstelle der Schuhwarenfabrik Conrad Tack & Cie. A.G. Burg & Magdeburg

MAINZ. Telefon 680.

Nur Gutenbergplatz 10.

G. m. b. H.

J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 13 Wiesbaden Telefon 59



Umzüge im Rheingau

Möbeltransporte ohne Umladung von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes.



Bewährte Packmeister — Eigenes Personal
Kosten-Anschläge gratis.

Gesang- u. Gebetbücher

empfeht Adam Etienne, Oestrich.

Telefon 3102 **Damenschneider** Telefon 3102

Moritzstr. 26 II. **Adam Ludwig, Wiesbaden** Nähe Hauptbhf.

empfiehlt den geehrten Damen im Rheingau
Jacken - Kleider, Sport - Kostüme und Mäntel
von einfacher bis feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen.
Auf Wunsch
persönliche Vorstellung mit Journalen und Mustern.



Bettstellen,



**Matratzen, Bettfedern, Daunen,
Barchent, Federleinen, Drill,
Bettwäsche**

kauft man am besten bei

B. Kern, Mainz

Markt 5 u. 9.

Alttestes und grösstes Mainzer Spezial-Geschäft
für Betten u. Bettwaren.



Langjährig erprobte Fabrikate.

Billige Preise, reelle Bedienung.

Schwefelsaures Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltige Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoffdünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterkulturen, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürzig ausgestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleichmäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!

Kein Befall!

Keine Lagerfrucht!

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100%, und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte,

Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür. Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg. Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im Schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

Moderne Büro-Organisation

Telefon 6357

Wiesbaden, Rheinstr. 41.

Telefon 6357

Anfertigung
von schriftlichen
Arbeiten u.
Vervielfältigungen.



Spezial-
Fach-Werkstatt
für Reparaturen
u. Reinigungen aller
Systeme.

Wir vermieten Schreibmaschinen!

Wir nehmen gebrauchte fremde Systeme in Zahlung. Bequeme Zahlungsweise ohne Preis-erhöhung gestattet.

Smith Premier-Schreibmaschinen Ges. m. b. H.

Elegante Stiefel,
Strapazierstiefel,
Arbeitsstiefel,
Jagdstiefel.

Touristen-
Stiefel,
Gamaschen,
Turnschuhe,
Sandalen.

Hassia

Stiefel



bevorzugt von allen Denjenigen, die auf gediegene und elegante Fussbekleidung Wert legen.

Ferner empfehle meine grosse Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderstiefeln und Schuhen jeder Art zu den billigsten Preisen.

Nur erstklassige Fabrikate!

Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

Warme Schuhe

In Leder gefüttert, Kamelhaar, Filz, Stoff etc., in jeder Ausführung.

Gummischuhe, beste Marken.

Reparaturen gut, schnell und billig.

Jean Schmittbecher jr., Schuh-
warenhaus

Eltville a. Rh.

Schwalbacherstrasse 5.

Hauschuhe,
Tanzschuhe,
Moderne
Halbschuhe,
Kinderstiefel.

Chico Formen,
selbst in den
niedrigen
Preislagen.

Futter-Artikel.

Hänerfutter: Ia. Futtergerste, Gersten-
doppelschrot,

ferner für

Pferde, Kühe, Malzkeime u. diverse Malz-
abfälle
Schweine usw.

empfiehlt zu billigsten Preisen. (Offerten zu Diensten.)

Telephon Nr. 87
Amt Eltville

Eltviller Malzfabrik,
W. Kels
Eltville a. Rhein.

Erfindungen

werden reell und sachgem. (von einem erf. Fachmann) provisions- und kostenfrei geprüft und nutzbar gemacht.

Patentingenieur **Heinr. Heidfeld**,
Mainz, Martinsstr. 3c.
Proschüre über Patentwesen
kostenlos.

200 Haarzöpfe

à Mk. 1.50, 1.90, 2.40 u. höh.
ohne Kordel von Mk. 3.90 an,
J. HYMON, Mainz,
Stadthausstr. 3.

Pfeiffer & Co., Bank-Geschäft

Langgasse 16

Wiesbaden

Tel. 51 u. 706

Bank-Geschäfte jeder Art.

Billige, sorgfältige Bedienung.

Hypotheken-Vermittlung.

Leib-Renten-Versicherung.

(Stahlpanzer-Gewölbe im Kellergeschoss)

mit vermietbaren Schrankfächern (Safes).

(Miete jährlich Mk. 15, 10, 8 und 4.)

Abteile zum ungestörten Arbeiten.



Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf



dauert vom 2. bis einschließlich 15. Januar 1914.
Derselbe bietet Vorteile, wie sie nur gelegentlich der Inventur geboten werden können. Um einen möglichst vollständigen Verkauf meiner noch gut sortierten Läger in der kurzen Zeit zu ermöglichen, gewähre ich folgende Rabattjäge:

30%

Knaben-, Sport-, Jacken- und
Blusen-Anzüge Gr. 0-6
Knaben-Älster, Paletots u. Pyjaks
Gr. 0-12

Rabatt auf:

Älster-, Reinen- u. Baumwollen-
Saccos, -Joppen u. Anzüge.

20%

Rabatt auf:

Sacco- u. Sportanzüge Gr. 7-60
Älster u. Paletots Gr. 38-60
Stoffhosen
Fantasie-Westen
Schlafrocke und Rauchjacken
Sweater u. Sweater-Anzüge

10%

Rabatt auf:

Damen-Loden-Kostüme u. -Hüte
Loden-Mäntel, -Capes u. -Joppen
Gummimäntel
Gesellschaftskleidung
Berufskleidung u. alle nicht auf-
geführten Artikel.

Ferner sind folgende Posten teils auf die Hälfte, teils auf ein Drittel des früheren Preises ermäßigt.

Herren- u. Jünglings-Älster und Paletots Gr. 38-60

Serie I	Mt. 39.50	früher bis Mt. 80.—
II	29.50	" " " 60.—
III	19.50	" " " 40.—
IV	14.50	" " " 30.—

Knaben-Älster, Paletots und Anzüge Gr. 0-12

Serie I	Mt. 19.50	früher bis Mt. 40.—
II	14.50	" " " 30.—
III	9.50	" " " 25.—
IV	4.50	" " " 15.—

Damen-Loden-Kostüme

Serie I	Mt. 24.50	früher bis Mt. 45.—
II	19.50	" " " 35.—
III	14.50	" " " 25.—

Eventl. Änderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

Anzüge nach Maas

unter Garantie für Sitz.

Serie I	Mt. 65.—	früher bis Mt. 90.—
II	55.—	" " " 75.—
III	45.—	" " " 60.—

Herren- u. Jünglings-Sport-Anzüge Gr. 38-60

Serie I	Mt. 25.—	früher bis Mt. 45.—
II	17.—	" " " 30.—
III	12.50	" " " 20.—

Fantasie-Westen

Serie I	Mt. 6.50	früher bis Mt. 14.—
II	4.50	" " " 9.—
III	3.—	" " " 7.—
IV	1.75	" " " 4.—

Verkauf nur gegen sofortige Zahlung.

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56.
Telefon 2093.

Gravierungen

aller Art, in Gold, Silber u. Elfenbein

Wiesbadener Stempelfabrik und Gravier-Anstalt

Wolf & Remy :: Wiesbaden
Friedrichstr. 40 Ecke Kirchgasse

Abbruch-Artikel

von besseren Villen etc., besonders Türen,
Fenster, Eisenträger, Säulen, Monterraumen
mit Scheiben für Rolläden, Klosetts etc.

Telefon
Nr. 4189.

Schreinerei Gräf, Mainz
Jakob-Dietrichstr. 1.

AUCH
ANKAUF.

Photogr.-Atelier von Oswald Heiderich
Rüdesheim-Geisenheim.

Das Geisenheimer Geschäft direkt am Bahnhof ab 1. Oktober
geöffnet: **Mittwochs, Sonn- und Feiertags von 2½**
bis 5 Uhr nachmittags.

AB. Jede weitere Aufnahme durch Telefon 202 zu bestellen.

Lohnbücher

vorrätig in der Expedition des Rheingauer Bürgerfreund



Privat-

Mal-, Zeichen- u. Modellier-
Unterricht.

Andr. Schepp, Mainz
Albinstraße 11, Atelier.

Adresskarten

liefert Adam Etienne, Oestrich

Telefon 171

Alois Russler, Eltville

vis-à-vis
Bahnhof

Einziges und größtes Spezial-Geschäft der Herren-Mode am Plage.

Infolge Inventur-Aufnahme

Billigste Serien-Verkaufstage

Jeder Kunde kann sich von den bedeutenden Preisreduzierungen überzeugen, denn das ganze Lager ist **erfichtlich** in Serien eingeteilt. Unter den einzelnen angeführten Posten befinden sich Sachen zu staunend aufsehen erregend billigen Preisen.

Herren-Älster	Serie I 19.50	Herren-Halbschwerejoppen	Serie I 2.90	Knaben-Capes	Serie I 3.90	Manchester, Bisot, Zwirn-Josen zu	ermäßigten Preisen.
"	II 29.50	"	II 5.50	"	II 5.50	Blauleinen-Anzüge und -Hosen	sehr billig.
"	III 39.50	"	III 9.50	"	III 1.35	Reggerjacken, 1- und 2-reihig von	Mt. 3.25 an.
Herren-Paletots	Serie I 19.50	Gummi-Mäntel von Mt. 14.— an.		Knaben-Hosen	Serie I 0.95	Sweater von Mt. 0.95 an.	
"	II 29.50	Burschen-Älster	Serie I 9.75	"	II 2.25	Sweater-Anzüge von Mt. 6.25 an.	
"	III 39.75	"	II 12.50	Herren-Anzüge	Serie I 16.50	Lager der	
Herren-Bozener-Mäntel	Serie I 9.50	Burschen-Anzüge von Mt. 9.50 an.		"	II 25.75	echten	
"	II 12.50	Blaue Kinder-Paletots	Serie I 5.—	Herren-Sport-Anzüge	Serie I 17.50	blehles Knaben-Anzüge	
"	III 17.00	"	II 6.50	"	II 34.75	Fantasie-Westen,	
"	IV 21.50	Bozener Mäntel für Kinder bis	12 Jahre Mt. 6.75	Herren-Tuch-Hosen	Serie I 2.95	hervorragende Neuheiten	von Mt. 3.90 an.
Herren-Lodenjoppen	Serie I 7.25	Knaben-Lodenjoppen	Serie I 5.—	"	II 5.50		
"	II 9.75	"	II 6.25	"	III 8.75		
"	III 12.50	Knaben-Anzüge	Serie I 4.75	"	IV 10.25		
"	IV 18.—	"	II 7.25	"	V 15.—		
Herren-Capes	Serie I 8.50	"	III 10.50	Arbeiter-Hosen von Mt. 2.30 an.			
"	II 10.75						
"	III 14.50						

Neu aufgenommen:

Herren-Schirme (Sternmarke) nur moderne Sachen von Mt. 2.45 an.
Kragen, Manschetten, Serviteurs, Oberhemden (Bielefelder Fabrikate hile Jassons)
Kravatten, Kragenschoner, (Weltmarke) größte Auswahl am Plage
Hosenträger in soliden Qualitäten

Ferner: 1 Posten 146-150 cm breite Stoffe für Anzüge und Kostüme geeignet zu staunend billigen Preisen
per Meter Mt. 2.95 3.35 4.50 5.— 5.60 ufm.

Reste zu jedem annehmbaren Preis.

Man beachte meine Schaufenster.

Während der Serien-Verkaufstage, die nur kurze Zeit dauern, gewähre auf **Herren-Mass-Anzüge** sowie **Kostüm-Anfertigung 10% Rabatt.**
Meine **Herren-Mass-Schneiderei** sowie **Kostüm-Anfertigung** bringe ganz besonders als **Spezialität** in empfehlende Erinnerung.

Streng reelle Bedienung.

Kein Kaufzwang.

mit **10% Rabatt.**

Schulz & Schalles

Wiesbaden

59 Rheinstr. 59, nächst der Schwalbacherstr.

liefert nicht nur in feinen, sondern
vornehmlich auch in mittleren und

billigen Preislagen

geschmackvolle, moderne Zusammenstellungen.

Tapeten und Linoleum

Wachstuche .: Cocosmatten.



OTTO HÄUSSLER Mainz
Schusterstr. 2, Ecke Markt
Allrenommiertes Spezialgeschäft
für
Herren- und Knaben-Hüte
Mützen.

Warum bleiben Sie krank?

Viele Tausende sind gesund geworden

Durch eingehende Behandlung seitens tüchtiger Ärzte oder Heilkundiger, die es verstanden, erprobte Heilfaktoren der verschiedenen naturgemäßen Methoden so zu einem einheitlichen Kurplan zu verbinden, daß die von allen Seiten mächtig unterstützte Lebenskraft Krankheiten überwinden konnte, die vorher aller Behandlung trockten. Geben Sie die Hoffnung nicht auf! Ihre Krankheit möge heißen, wie sie wolle! Von organischen Destruktionen größeren Umfangs abgesehen, gibt es keine unheilbaren Krankheiten, wo noch genügend Lebenskraft vorhanden ist. Bei dem Naturheil- und noch genügend Lebenskraft vorhanden ist. Bei dem Naturheil- und noch genügend Lebenskraft vorhanden ist. Bei dem Naturheil-

Schröder's Kuranstalt für das gesamte Naturheilverfahren und Homöopathie,

Wiesbaden,

Kaiser-Friedrich-Ring 5, neben der Ringkirche.

Schweissfüsse, Wundlaufen etc.

verhindert und beseitigt SOFORT nur

Vitek's

1 Tube **Panax-Pasta** 1 Tube
75 Pf. 75 Pf.

Bestens eingeführt in der österr.-ungar. Armee.

Allein echt von:

Fr. Vitek & Co., Prag.

Ueberrall zu haben.

In Oestrich: Expedition dieses Blattes.

Versand für Deutschland:

Linden-Apotheke Leipzig.

Räumungs-Ausverkauf

Wir haben die Preise bei vielen Artikeln
ganz bedeutend herabgesetzt und gewähren
ausserdem auf alle Winterwaren nochmals

10 Prozent Rabatt

Alle Reste weit unter Preis

**Ausstattungs-Artikel, fertige Betten
und Möbel in grosser Auswahl und
stannend billig.**

Gebr. Hallgarten, Bingen

Schmidtstrasse 23

Der beste Beweis

für unsere Leistungsfähigkeit und unsere
wirklich billigen Preise
ist die Verdoppelung unseres Umsatzes in 2 Jahren.

Gebr. Leicher :: Wiesbaden

Oranienstr. 6, nahe der Rheinstr., 10 Min. v. Bahnhof
Möbel-, Betten- u. Polsterwarenfabrik

Moderne Schlafzimmer

von 150—800 Mk.

Wohn- und Speisezimmer

in Eichen und Nussbaum

von 150—1000 Mk.

Komplette Küchen in Eichen u. lackiert

von 52—240 Mk.

Büffets und Büffetschränke

Vertikows, reisende Neuheiten

Schreibtische

Tische

Stühle

Spiegel und Flurtoiletten

Bilder

Bettstellen in Holz und Metall

Matratzen u. Federbetten etc.

Langjährige Garantie. Transport auch nach auswärts frei.

Moderne Wohnungseinrichtungen von 500—4000 Mk.

Eine Besichtigung unserer grossen Lager

vor jedem Einkauf lohnt sich unbedingt.

Wein-Etiketten

liefert rasch und billigst
die Druckerei ds. Blattes.

Das Neueste auf dem Gebiete für Fussleidende

Anfertigung nach Mass für



Einst

Beinverkürzung
Knochensenkung
Plattfussleiden
Hühneraugen
Frostballen
Hautverhärtung

Anfertigung von
passenden Gelenk-
Einlagen



Jetzt

NACK & WOLF, Mainz

Schuhmacherei mit elektrischem Betrieb

Rheinstrasse 16 (im Hof.)

Wirkliche Erfolge hat



Gutbiere

Germania-Pomade

bei wiederholten Versuchen über
Konkurrenzfabrikate errungen. Der
ergste Haarausfall wird schon nach
einigen Tagen normal, in kurzer
Zeit entwickelt sich der präk-
tigste Schnurrbart. Misserfolge
ausgeschlossen! Viele Dankschrei-
b. In eleganter Fl. à M. 1.—

In Eltville bei

Friseur Zingelmann.

In Oestrich bei

Friseur J. B. Fiedler.

Adresskarten

liefert Adam Etienne, Oestrich.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend = nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfüße

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen



Fritz Häussler
MAINZ
Haltest. d. Strassen-
bahn

Sie kommen

wieder, Damen und Herren;
sobald Sie einen Versuch in der

Berliner Kleider-Klinik,

Wiesbaden,

Grabenstrasse 30,

gemacht haben.

Spezialität:

Ausbügeln :: Neufrühen :: Um-
ändern, Samtkragen erneuern,
Reinigen in sauberer, fachmänn.
Ausführung.

Inh.: **Gustav Schwanz**

Damen- u. Herren-Schneider.

Durch Verfügung des
Herrn Laudgerichts-Prä-
sidenten bin ich beim
Königl. Amtsgericht zu
Eltville als

Prozessagent

zugelassen, bin sonach
auch berechtigt, bei Pro-
zessen die Parteien vor
dem Königl. Amtsgericht
zu vertreten.

J. Müller,

Eltville,

Schwalbacherstrasse 42,
neben dem Amtsgericht.

Bürostunden:

vormittags von 8—12 u.
nachm. v. 2—7 Uhr.

Bucht u. Legegeflügel,
Brüter, Geräte, Ställe,
Futter lief. Geflügelhof
i. Mergenthal 361. Katalog
gratis. Wiedervert. gefucht.



Spratt's
Geflügel- und
Küchen-Futter

bewirken sehr viele Eier —
prachtliche Küken seit 50 Jahren!
Sie bestehen aus garantiert
reinem Fleisch u. Weizenmehl —
nicht aus gewürzten Abfällen
wie die nur scheinbar billigen
Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's
Geflügel-, Kükenfutter und
Hundekuchen bei der Firma

Carl Goebel Ww.,

Oestrich.

Nisthöhlen

und Futterapparate

nach Vorschrift v. Berlepsch's
für die nützlichen Singvögel

Illustrierte Preisliste gratis u. franko.

Dassauische Nisthöhlen-Fabrik,

Niedernhausen i. T.

Spezialkur

gegen Syphilis

Geschwüre, Flechten,

Garnröhrenleiden

Ebrlich-Kata 606.

Lighttherapie etc.

Blutuntersuchung.

Dr. med. Wagner, Arzt,

Mainz, Schusterstrasse 54, I.

Sprechst. tägl.
9—1 u. 6—1/2
außer
Montags.

Amalie Bleser & Co.,

Schillerstrasse 24 Mainz Schillerstrasse 24



Spezialgeschäft
moderner
Handarbeiten.

— Tapisserie. —

Atelier

für Kunst-Stickerei.

Innendekoration.

Billigste Preise.

Grosse Auswahl.

Nur noch bis 15. Januar dauert mein

Inventur-Ausverkauf

Für diesen Ausverkauf, der bei meiner ständigen Kundschaft so ausserordentlich beliebt ist, wird das ganze Warenlager grösster Preiseermässigung unterworfen. Um eine durchgreifende Räumung zu erzielen, werden die Preise ohne Rücksicht auf Wert und Verdienst festgesetzt. Jeder Käufer hat die Gewähr, gute und beste Konfektion weit unter regulären Preisen zu erwerben. Sämtliche Serien-Artikel sind neben dem Original-Etikett auf rotem Etikett deutlich mit dem Inventurpreis versehen.

Verkauf nur gegen bar :: Keine Auswahlendung :: Änderungen nur gegen Berechnung

Herren-Anzüge	Herren-Ulsters und -Paletots	2 Posten Sport-Anzüge	Herren-Hosen
Sakko-Formen			
Serie 1 Preislagen v. Mk. 24—32 Inventurpreis 19⁷⁵	Serie 1 Preislagen v. Mk. 23—32 Inventurpreis 19⁷⁵	aus glatten und engl. gemusterten guten Lodenstoffen, seith. Preis bis Mk. 38 — Inventurpreis Mk. 27.—, 19⁵⁰	Serie 1 solide Qualitäten, Preislagen bis Mk. 4.25, 2⁹⁰ Inventurpreis
Serie 2 Preislagen v. Mk. 33—42 Inventurpreis 28⁵⁰	Serie 2 Preislagen v. Mk. 33—42 Inventurpreis 28⁵⁰	1 Posten Sport-Anzüge , ganz hervorragende Qualität mit Man- schetten oder Breecheshose, seit- heriger Preis bis Mk. 52.—, 35⁰⁰ Inventurpreis	Serie 2 Strapazier-Hosen, Preislagen bis Mk. 8.00, 5⁵⁰ Inventurpreis
Serie 3 Preislagen v. Mk. 43—55 Inventurpreis 38⁰⁰	Serie 3 Preislagen v. Mk. 43—55 Inventurpreis 38⁰⁰	1 Posten Lodenjoppen , warm gefütterte, vorzügliche Qualitäten, regulärer Preis bis Mk. 22.—, 8⁷⁵ eingeteilt in 3 Serien Mk. 16 12, 8	Serie 3 Preislagen bis Mk. 12.—, 8⁵⁰ Inventurpreis
Serie 4 Preislagen v. Mk. 56—65 Inventurpreis 48⁰⁰	Serie 4 Preislagen v. Mk. 56—65 Inventurpreis 48⁰⁰		Serie 4 Preislagen bis Mk. 17.—, 12⁵⁰ Inventurpreis
Serie 5 Preislagen v. Mk. 66—80 Inventurpreis 58⁰⁰	Serie 5 Preislagen v. Mk. 66—80 Inventurpreis 58⁰⁰		

Meinen Vorrat Herren-Westen

beste echtfarbige Wasch- und Fan-
tasie Westen, in der Preislage bis
Mk. 7.50, eingeteilt in 2 Serien
Mk. 4.50 und **2.75**

Meinen Vorrat Herren-Westen,
aparte Neuheiten, Preislagen bis 18.—, ein-
geteilt in 2 Serien, **9.50** und **6.50**

Ein grosser Posten Stoff-Reste

Längen von 55 cm bis 2 Meter,
regul. Preis Meter **10—15 Mk.**,
Inventurpreis **4.50**

Ein Posten Herren-Stoffe

auch für Damenkleidung geeignet,
reg. Preis **9—12 Mk.**, Inventurpreis **6.50**

Ein Posten Morgen-Joppen

früherer Preis bis Mk. 26.—, ein-
geteilt in 2 Serien Mk. 18.— und **12.50**

Ein Posten Schlafrocke

Preislagen bis Mk. 33.—,
eingeteilt in 2 Serien Mk. 18.50 u. **13.50**

Knaben- und Jünglings-Abteilung

Die Preise sind hier derart billig gestellt, dass es unbedingt lohnt, bereits jetzt den Frühjahrsbedarf zu decken

Anzüge

	Grösse 0-4	Grösse 5-7	Gr. 8-12	Gr. 38-43
Serie 1	M. 4.75	M. 7.00	M. 10.75	M. 17.50
Serie 2	M. 7.50	M. 11.00	M. 14.75	M. 24.50
Serie 3	M. 12.50	M. 15.50	M. 18.50	M. 32.—
Serie 4	M. 16.75	M. 19.75	M. 24.50	M. 38.—

Knaben-Leibchen-Hosen

Einheitspreise für Grösse 1—7
aus soliden Stoffresten **95 Pfg.**, **1.40**, **1.90**
aus gut. blau. Cheviot, ganz gefüttert **2.90**

Original Kieler Anzüge und gestr. Artikel

10% Rabatt auf die Katalogpreise.

Knaben-Wasch-Anzüge

der ganze Vorrat fabelhaft billig, eingeteilt in
4 Serien:

Mk. 2.25 Mk. 3.75 Mk. 5.50 Mk. 8.75

Paletots und Ulsters

	Grösse 1-4	Grösse 5-7	Gr. 8-12	Gr. 38-43
Serie 1	M. 4.75	M. 7.—	M. 10.75	M. 17.50
Serie 2	M. 7.50	M. 11.—	M. 14.75	M. 24.50
Serie 3	M. 12.50	M. 15.50	M. 18.50	M. 32.—
Serie 4	M. 16.75	M. 19.75	M. 24.50	M. 38.—

Auf diejenigen Waren (Berufskleidung ausgenommen), welche in obigen Angeboten nicht enthalten sind, während des Ausverkaufs **15% Rabatt.**

Auf sämtliche hellfarbigen Hochsommer-Artikel in Herren- und Jünglings-Kleidung **33 1/2% Rabatt.**

Heinrich Heß

Wiesbaden :: Marktstrasse 34